

Nr. 28. Hirschberg, Mittwoch den 6. April. **1864.**

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Berichte vom Kriegsschauplatze.

Die über den Kampf an der Düppelstellung am 28. März eingegangenen Berichte bestätigen das bereits Mitgetheilte.

Es war die Absicht, die feindlichen Vorposten in die Schanzen zurückzuwerfen, um, ohne feindliche Belästigung, des für die Belagerungsarbeiten erforderlichen Terrains sich bedienen zu können. Diese Absicht ist, Dank der ausgezeichneten Bravour der Truppen, obgleich diese zum ersten Mal im Gefecht und fast ununterbrochen dem Feuer aus schwerem Geschütz ausgesetzt waren, vollkommen erreicht worden.

Mit Tagesanbruch rückte das Füsilier-Bataillon 1. Posenschen Infanterie-Regiments Nr. 18 rechts der nach Sonderburg führenden Chaussee, das 1. und 2. Bataillon Leib-Grenadier-Regiments Nr. 8 über Oster-Düppel hinaus vor. Ohne einen Schuß zu thun, stürzten sie sich auf den Feind und warfen ihn. Nach kurzem, energischen Bajonnetkampf setzten sich unsere Truppen am Fuße der Glacis in den dort angelegten Schützengräben, unmittelbar an den dort ausgespannten Drähten, fest.

Gegen diese Position eröffnete nun der Feind ein mörderisches Feuer aus allen Werken und überschüttete das Feld mit Kartätschen und Projektilen aller Art, während „Rolf Krake“ auf dem Wenningbund erschien, bis nahe an den rechten Flügel unserer fechtenden Truppen heranging und das Füsilier-Bataillon 18. Regiments mit Kartätschen und Shrapnells in Flanke und Rücken beschoß. Gleichzeitig brach eine dänische Feldbatterie nördlich der Schanze Nr. 6 vor und eröffnete gegen das auf dem linken Flügel kämpfende Leib-grenadier-Regiment ein Kartätschfeuer, welches durch Infanterie-Kolonnen unterstützt wurde, die in demselben Augenblicke vorbrachen. Unter diesen Umständen erschien es geboten, die äußerst exponirte Position am Fuße der Glacis wieder aufzugeben; dagegen behauptete das 18. Infanterie-Regiment dauernd die Abhänge, welche noch um 300 Schritt vorwärts der vor dem Angriff eingenommenen Stellung liegen, das Leib-Regiment aber theils seine ursprüngliche Stellung, theils nördlich von Düppel das noch weiter vorwärts gelegene Terrain. Diese Stellung wird noch jetzt behauptet. Das Brandenburgische Füsilier-Regiment Nr. 35, das nach der Büffelkoppel gezogen worden war, kam nicht zur Action, da ohnehin der Zweck erreicht war und die Dänen, nachdem „Rolf Krake“ durch unsere Batterieen 4 Schuß erhalten und sich zurückgezogen hatte, sich damit begnügten, nur noch kurze Zeit das Feuer aus den Schanzen spielen zu lassen.

Die Truppen zeigten sich vortrefflich, gingen mit großem Ungestüm auf den Feind, hielten das außerordentlich heftige Feuer mit vieler Bravour aus und waren auch nach dem verhältnißmäßig großen Verlust von der erfreulichsten Stimmung beseelt.

Der Feind verlor 61 Mann an Gefangenen und eine bedeutende Zahl an Todten und Verwundeten.

In der Nacht vom 29. zum 30. März ist gegen die Düppeler Forts die erste Parallele eröffnet worden. Die Arbeit ward, vom Feinde unentdeckt und ohne jegliche Störung, durch 2500 Mann der Brigade von Canstein ausgeführt und durch 2 Bataillone der Brigade von Goeben gedeckt. Im Laufe des folgenden Morgens geschahen von den Schanzen her einige Schuß gegen die aufgeführten Arbeiten. — Nach einem Bericht aus Gravenstein vom 30. ist die erste Parallele gegen die Forts 1 bis 6 gerichtet. Der Anmarsch der Arbeiter geschah Abends um 9 Uhr so geräuschlos und die Arbeit so ruhig, daß der Feind nichts davon entdeckte und schon um 2½ Uhr war die Brustwehr stark genug, um hinlänglichen Schutz zu gewähren. Am Morgen, als die Dänen gewahrten, daß die preuß. Tranchéen ihnen so nahe ihren Forts auf den Leib gerückt waren, muß ihr Erstaunen groß gewesen sein, denn die ganzen Schanzen und der ganze Höhenkamm war mit Menschen bedeckt, die auf die preußischen Werke niederblickten.

Die Gefangennahme der Mannschaften mit Lieutenant Rasper am 28. März geschah durch folgenden Zufall: Hauptmann Schulz hatte bereits den Befehl zum Rückzuge gegeben; denn die Leute (Polen) waren gegen Fort 1 allzu dreist vorgegangen, als er verwundet wurde. Lieutenant v. Ri-

wotzky übernahm die Führung und befahl dem ersten Hornisten, zum Rückzuge zu blasen. In dem Augenblick, wo dieser ansetzte, wurde er erschossen; auch der zweite Hornist fiel, und die Compagnie hatte keinen Trompeter mehr, während ein dänisches Bataillon aus dem Fort 1 einen Ausfall machte. Von den gefangenen 35 Mann sind nur 11 unverwundet.

Aus **Gravenstein** wird vom 29. März (Abends) berichtet, daß nach den jetzigen Feststellungen der Verlust der preußischen Truppen am 28. März geringer sei, als anfangs angegeben. Es sind 136 todt und verwundet, 27—30 werden vermißt und dürften gefangen sein. Von den Offizieren sind die Lieutenants Dömming, v. Seckendorf, v. Jasmund, Rasper, sämmtlich verwundet, in die Hände der Dänen gefallen. Der Zustand des Oberstlieutenants v. Greiffenberg giebt Hoffnung; er liegt im Lazareth zu Stenderup, v. Eckardstein im Johanniter-Lazareth zu Nübel. Trotz der Verluste ist der Zweck des Angriffs erreicht. Die preußischen Vorposten haben die früher von den Dänen innegehabte Position, die ihnen bestimmt war, eingenommen. — Am 29. Abends um 9 Uhr rückte das 18. und um 11 Uhr das Leibgrenadier-Regiment von den Vorposten kommend (beide hatten den schweren Kampf am 28. bestanden) in Gravenstein unter klingendem Spiel wieder ein. Die Prinzen begrüßten die Truppen, welche außerordentlich munter waren und bedauerten, schon wieder aus der Linie rücken zu müssen.

Nachrichten aus **Gravenstein** vom 31. März früh sind in der Nacht die **Trancheen vollendet** und für das Geschütz praktikabel gemacht worden. Links reichen sie bis Fort 5 auf 1000, rechts vor Fort 1 bis 1200 Schritt heran. In der Nacht vom 1. zum 2. April wurden die Trancheen stark von den Dänen beschossen.

Aus **Veile** wird berichtet, daß am 29. März in der Nacht ein Commando von Garde-Husaren von einer Abtheilung dänischer Infanterie und Cavallerie aus Fridericia, welche der Kapitän Stockfleth und Premier-Lieutenant Harboe kommandirten und bei Rosenwold landeten, überfallen worden ist. Die Husaren lagen nach einem ermüdenden Marsche in den rechts von der Chaussee nach Horsens gelegenen Dörfern Engum und Assentrup, ein Commando im ersten Hofe von Assentrup. Die Dänen, durch Zeichen von einer Windmühle geleitet, näherten sich dem Dorfe, umzingelten den ersten Hof, worin 30 Husaren sich befanden und der Ueberfall gelang. Ein preußischer Trompeter wurde dabei durch einen Schuß tödtlich verwundet. Die bald darauf erfolgende Alarmirung hielt die Dänen von weiteren Unternehmungen ab und sie traten in größter Eile ihren Rückzug. Nach dem Bericht des dänischen Kommandanten von Fridericia sind 22 Husaren mit 23 Pferden als gefangen eingebracht worden.

Vor **Fridericia** haben sich die Oesterreicher aus ihrer vorgeschobenen Stellung zurückgezogen und ungefähr eine halbe Meile rückwärts auf's Neue Posto gefaßt. Die Brigaden Nostitz und Thomas halten die Festung in einem weiten Halbkreise umschlossen, der von der Seeküste im Norden bei Toelde über Igeskov, Veilby, Bredstrup, Erritsö bis wieder an die Küste gegenüber Fühnen reicht. Außer einigen Plänkeleien war nichts vorgefallen. Der Commandant in Fridericia, General Lunding, ist während der Anwesenheit des Königs von Dänemark zum Generallieutenant ernannt worden. Während der zwei Tage des Bombardements in Fridericia sind 24 Höfe und Häuser niedergebrannt und eine große Anzahl zum Theil stark beschädigt.

Bei dem vor Fridericia stehenden Königlich Kaiserlich österreichischen Armeekorps wird nichts Neues gemeldet. — Von dänischen Kriegsschiffen kreuzen zwischen Aarhuus und Odensee die Dampf-Fregatte „Geyser“, die Panzerfregatte „Niels Juel“, das Dampf-Kanonenboot „Phönix“ und im kleinen Belt 8—12 Kanonenboote. Vor dem Kieler Hafen liegt die dänische Segelfregatte „Thetis“ von 44 Kanonen und in der Nähe der Insel Fehmarn eine Segelfregatte von 20 Kanonen und 2 Kanonenboote.

Kolberg, den 1. April. Der dänische Dampfer „Geyser“ kreuzt vor dem Hafen.

Berlin, den 30. März. Das Ferngefecht bei Düppel gewährt großes Interesse. Die 2te Batterie 24Pfünder unter dem Premierlieutenant Mogilewski schoß mit großer Sicherheit und Erfolg. Die Geschosse trafen ein 4300 Schritt entferntes Blockhaus, aus dem sich die Dänen eiligst zurückzogen. In derselben Entfernung wurden dem Feinde zwei schwere Geschütze demontirt, nicht aus Zufall, sondern mit ausgesprochener Absicht. — Ein norddeutscher Offizier läßt in seiner Beurtheilung der Kriegsführung in Schleswig der dänischen Tapferkeit alle Gerechtigkeit widerfahren, fügt aber hinzu: das schnelle und sichere Feuern der preußischen Zündnadelgewehre hat die dänischen Infanteristen sehr eingeschüchtert. Mit diesen Zündnadelgewehren lassen sich alle übrigen Gewehre sämmtlicher europäischer Infanterie nicht vergleichen. Besonders im Tirailleurgefecht hat sich dieses weit und sicher schießende, nie versagende und leicht und schnell zu ladende Gewehre glänzend bewährt. Zum Beweise, mit welcher Humanität die Preußen verfahren, führt derselbe Offizier an, daß die Stadt Sonderburg, die den preußischen Geschützen preisgegeben ist, verschont wird, obgleich mehrere Magazine mit Lebensmitteln sich daselbst befinden sollen; wie sich denn überhaupt jetzt die preußische Kriegsführung durch eine Humanität auszeichnet, wie wir solche weder bei den Franzosen, noch bei den Italienern und am allerwenigsten 1854 bei den Engländern jemals gefunden haben.

Berlin, den 30. März. In **Erdmannsdorf** bei Hirschberg ist am 1. April eine Telegraphen-Station mit beschränktem Tagesdienst eröffnet worden.

Berlin, 2. April. Sämmtliche Unterzeichner des Londoner Vertrages haben nun die Conferenz angenommen und Dänemark ist ohne Zweifel gern bereit, jetzt die Forderung **aufzugeben**, daß als Basis der Verhandlungen das Abkommen von 1851—52 festzuhalten sei. Die Deutschen Großmächte können sich auf diese Grundlage unter keinen Umständen einlassen; es müssen diesmal viel festere Garantieen geschaffen werden für die Rechte der Herzogthümer als damals. Auch meldet die Nd. A. Z. ausdrücklich, daß mit der zustimmenden Antwort **Preußischer** Seits die Erklärung abgegeben worden ist, daß eine Lösung der Frage auf einer **anderen** Basis als der der Verträge von 1852 gesucht werden müsse, und daß gleichzeitig der Frage der **Nationalitäten**, welche in der Bewegung der Herzogthümer von Deutscher wie von Dänischer Seite eine so lebhafte Rolle gespielt hat, eine befriedigende Rechnung getragen werden müsse.

Stettin, den 29. März. Aus **Rügen** schreibt man: Das dänische Kriegsschiff, das nach Moen geflüchtet sein sollte, ist seit dem 17. März täglich von Rügen aus beobachtet worden. Am 25. März lag es nahe vor Saßnitz. Dicht am Lande wurde von ihm ein Fischerboot genommen und zwei Fischer nebst dem 8jährigen Sohne des einen mit

fortgeschleppt. — Vorgestern Nachmittag waren in Swinemünde 5 größere dänische Kriegsschiffe (1 Linienschiff, 2 Fregatten und 2 Korvetten) in Sicht, zogen sich aber zurück, als der preußische Lootsenkutter auslief.

Stralsund, den 29. März. Die am 25. März von den Dänen aufgefangenen Fischer sind auf ihr inständiges Bitten wieder losgelassen worden, nachdem ihnen der dänische Kommandant ihren Lachsfang abgekauft. — Vor Stubbenkammer sah man gestern 6 große dänische Kriegsschiffe, von denen drei auf zwei Kauffahrer Jagd machten und einen davon anhielten, aber wieder losließen, weil es, wie es schien, ein Holländer war.

Swinemünde. Se. Königl. Hoheit der Prinz-Admiral Adalbert hat am 27. März die „Arcona", „Nymphe" und „Loreley" inspizirt und den Kommandanten der Schiffe sowie den Offizieren und Mannschaften seine besondere Anerkennung über ihr Verhalten in dem letzten Gefecht ausgesprochen. Er sagte, daß er den wirklichen Stiftungstag der preußischen Marine vom 17. März an rechne.

Posen, den 28. März. Die Gesammtzahl der am 22sten März aus den Kreisen Inowraclaw und Gnesen ausgezogenen Zuzügler betrug circa 300, wovon alsbald mindestens 240 aufgegriffen wurden, wobei dem Militär alle Waffen, Munition und Ausrüstungsgegenstände in die Hände fielen. Der dritte Zug, welcher aus den Kreisen Schroda und Wreschen auszog, wurde von den Russen aufgerieben, so daß also die ganze Zuzugbewegung gescheitert ist. Unter den in Inowraclaw inhaftirten Zuzüglern befinden sich die Edelleute Busse aus Czarnotul und Kierski aus Malachowo-Kempe. Bei beiden sollen Papiere, zum Theil unter den Pelz des Ueberrockes eingenäht, gefunden worden sein, aus denen hervorgeht, daß ersterer Kriegskommissar des Kreises Mogilno und letzterer Gehilfe des Militär-Organisators im Regierungsbezirk Bromberg war.

Posen, den 30. März. Nachdem die Zuzügler aus den Kreisen Schroda und Wreschen schon am 22. März bald nach Ueberschreitung der Grenze die erste Niederlage erlitten hatten, wurden die Ueberreste am 23. März bei Glodowo geschlagen und am 24. März bei Ostrowite vollends vernichtet. Nur etwa 25 entkamen dem Blutbade. Unter ihnen befindet sich der Führer Budziszewski. Er ist der Sohn eines verstorbenen Gutsbesitzers aus dem Kreise Kröben und hat längere Zeit als Sergeant in der Fremdenlegion in Algier gedient.

Gostyn, den 27. März. Am 23. März brachte eine Patrouille einen Wagen hier ein, auf welchem sich 47 gezogene Karabiner und 45 Pistolen, sämmtlich neu und schön, befanden, die im nahen Sienowoer Walde vergraben gefunden worden waren.

Inowraclaw, den 28. März. Am 24. März wurden wieder 2 Wagen mit Munition und Waffen und Wein hier eingebracht. Die Zuzügler scheinen sich jetzt den Inowraclawer Kreis ganz besonders für ihre Zwecke ausgewählt zu haben.

Trzemeszno, den 28. März. Nachdem am 22. März zwischen Witkowo und Powidz die Zuzüglerschaar zersprengt und 70—80 derselben ergriffen worden, wurden die umliegenden Dörfer abgesperrt und durchsucht. Man fand über 30 Zuzügler und eine Menge Waffen aller Art. — Es ist Thatsache, daß zwischen den Zuzüglern und den Truppen Schüsse gewechselt worden sind. Unter den gefangenen Zuzüglern befanden sich 5 Verwundete.

Schleswig-Holstein'sche Angelegenheiten.

Flensburg, den 26. März. In der Person einer alten Straßenhöckerin ist heute ein Spion entdeckt worden. Man fand bei ihr unter Torf, Holz und altem Gemüse Briefe und sonstige verdächtige Sachen.

Oesterreich.

Wien, den 30. März. Wie aus Triest gemeldet wird, ist nun die mexikanische Angelegenheit, soweit sie die inneren Verhältnisse des Hauses Oesterreich betrifft, geordnet. Der Titel, den der Erzherzog führen wird, ist: Maximilian I., Kaiser von Mexiko. — In Innsbruck ist der treueste Gefährte Andreas Hofer's, Kajetan Sweth, am 21. März 79 Jahr alt, gestorben, wo er Buchhaltungsbeamter war. Er war Hofer's Adjutant und die meisten Schriftstücke aus der Zeit von Hofer's Oberkommandantschaft im Jahre 1809 sind von ihm entworfen und abgeschrieben.

Wien. Die kürzlich aus München zurückgekehrte Gemahlin des Erzherzogs Albrecht, Erzherzogin Hildegarde, Schwester des verstorbenen Königs Maximilian II. von Baiern, erkrankte an einer Rippenfellentzündung. Leider nahm die Krankheit eine so gefährliche Wendung, daß die hohe Kranke am 2. April 2¼ Uhr verschied. (Die Entschlummerte ist die Tochter des Königs Ludwig von Baiern, geboren den 10. Juni 1825.)

Wien, den 30. März. Eine Ministerial-Verfügung von gestern verbietet die Einfuhr von Waffen nach Galizien und Krakau für die Dauer des dortigen Belagerungszustandes. Diese Verfügung tritt sofort in Wirksamkeit und ist für das ganze Reich giltig.

Krakau, den 25. März. In Bochnia ist einer der thätigsten Agenten der Aufstandspartei ergriffen worden, bei welchem nebst wichtigen Papieren auch eine Kiste mit für die revolutionäre Münze bestimmten Gold- und Silbereffekten und gegen 14000 fl. baar vorgefunden und mit Beschlag belegt wurden.

Krakau, den 29. März. Eine im Auftrage des geheimen Nationalkomité's gedruckte Broschüre enthält die Instruktion einer geheimen Verbrüderung der Geistlichkeit zur Vorbereitung der Revolution in Galizien.

Lemberg, den 24. März. Die „Nationalregierung" hat eine neue Steuer ausgeschrieben, welche jeder Bürger vom 1. Januar 1864 ab mit einem Procent seines monatlichen Einkommens an besonders bestellte Einnehmer zu entrichten verpflichtet ist. Diese Steuer ist für die Wittwen und Waisen der im Kampfe für die Freiheit Gefallenen bestimmt und die zu diesem Zweck zu verwendenden Gelder sollen in den Revolutionskassen unter Kontrole der Bezirks-Frauen-Komité's gehalten werden.

Schweiz.

In Folge des Belagerungszustandes in Galizien haben mehr als 100 polnische Flüchtlinge ihre Zuflucht nach der Schweiz genommen. Sie haben erklärt, sich sobald als möglich nach Frankreich begeben zu wollen. — Die Franzosen, welche beim Gebietsaustausch im Dappenthale der Schweiz zugefallen sind, wollen sämmtlich laut ihrer in Noyon abgegebenen Erklärung Franzosen bleiben. Was die Schweizer wollen, die Frankreich zugefallen sind, ist noch nicht bekannt.

Frankreich.

Paris, den 30. März. Mazzini ist heute wegen Theilnahme an dem Komplotte Greco's und Genossen in contu-

maciam zur Deportation verurtheilt worden. — Die Wirkung und Tragweite der preußischen Geschütze vor Düppel erregt bei den hiesigen Militärs großes Erstaunen. Die österreichische Artillerie, die, wie die dänische, nach dem französischen System gezogene Kanonen hat, steht entschieden der preußischen nach. — Die Regierung sieht mit Mißvergnügen die Offiziere der Pariser Garnison die öffentlichen Kaffeehäuser besuchen und hat daher beschlossen, einen größeren militärischen Zirkel zu gründen, wo sich alle Offiziere zu vereinigen haben.

Paris, den 1. April. Ein Artikel des „Constitutionnel" sagt über die Herzogthümerfrage: Frankreich würde einer Konferenz nicht zustimmen, die es auf sich nähme, über das Schicksal der Herzogthümer zu bestimmen, sei es, indem sie ihnen einen Souverän wählt, sei es, indem sie dieselben unter diese oder jene Macht theilt. Die einzig mögliche Lösung würde die sein, jene Bevölkerungen zu befragen, welche Regierung und welchen Souverän sie haben wollen, und diese Lösung, welche mit den Grundsätzen der französischen Regierung übereinstimmt, würde die billigste sein; sie allein würde der europäischen Ordnung und dem allgemeinen Frieden dauerhafte Garantieen bieten.

In Paris wurde bei der Versteigerung der Handschriftensammlung der Herzogin von Berry das berühmte Gebetbuch Heinrichs II. und der Katharina von Medicis im Auftrage der Regierung für 60000 Fr. (16000 Thlr.) erstanden.

Spanien.

Madrid, den 20. März. Am 19. März fand in dem Königl. Palaste zu Sevilla die feierliche Verlobung der Prinzessin Donna Maria Isabella Franciska von Bourbon und Orleans, Infantin von Spanien, älteste Tochter der Infantin Louise (Schwester der Königin) und des Prinzen Anton von Orleans, Herzogs von Montpensier (jüngster Sohn Louis Philipps) mit ihrem Cousin, dem Prinzen Ludwig Philipp Albert von Orleans, Grafen von Paris, statt.

Italien.

Turin, den 22. März. Die Rüstungen erstrecken sich auch auf die Flotte, welche in kurzer Frist eine beträchtliche Ausdehnung gewonnen hat. Die italienische Marine besteht gegenwärtig aus 31 Schraubendampfern, 36 Raddampfern, 14 Panzerschiffen und 18 Segelschiffen, zusammen mit 1324 Kanonen und 21930 Mann. Auf den Werften befinden sich noch 6 Panzerfregatten, andere Schiffe minderen Ranges ungerechnet, und außerdem werden noch 6 andere gleicher Gattung in Frankreich und Nordamerika gebaut. Die italienische Marine nimmt gegenwärtig den vierten Rang in Europa ein.

Großbritannien und Irland.

London, den 29. März. Heute wurde hier das Schlußprotokoll über die Abtretung der jonischen Inseln an Griechenland unterzeichnet und die Vereinigung dieser Inseln mit Griechenland ist somit nun zur Thatsache geworden.

Der Dampfer „City of Newyork" ist am 29. März Morgens, als er eben in den Hafen von Queenstown an der irischen Küste einlaufen wollte, auf einen Felsen gestoßen und hat solche Beschädigungen erlitten, daß er wahrscheinlich ein völliges Wrack werden wird. Passagiere, Postfelleisen und Baarfracht (187000 Dollars) sind gerettet.

Dänemark.

Kopenhagen, den 26. März. Feldmarschall Wrangel hat den hiesigen Kriegsgefangenen für den Geburtstag des Königs von Preußen 300 Thlr. zugesandt. — Dem Kommandanten des vor Horsens stationirten dänischen Kriegsschiffes hat der österreichische Kommandant angezeigt, daß beim ersten Schuß, den er thun werde, die Stadt geplündert und zerstört werden würde. — In die dänische Armee sind 6–800 junge Schweden und Norweger eingetreten und fast sämmtliche Kopenhagener Studenten sowie viele Gymnasiasten dienen freiwillig.

Kopenhagen, den 29. März. Vorgestern kam der König unerwartet in Aarhuus an und nachdem seine Umgebung sich überzeugt hatte, daß der Landung nichts im Wege stehe, begab sich der König ans Ufer. Nachmittag fuhr derselbe nach Norden. Gestern kam der König in Nykjöbing im Limfiord an. — Das Prisengericht hat die aufgebrachten Schiffe „Dinstag", „Präsident Blumenthal" und „Vorwärts" nebst Geräthschaften, Inventar, Ballast und Ladung für gute Prise erklärt. (Der König ist bereits nach Kopenhagen zurückgekehrt.)

Kopenhagen, den 29. März. Die Landgräfin Luise Charlotte von Hessen-Kassel, Mutter der Königin (geboren 1789), ist gestern gestorben.

Norwegen und Schweden.

Christiania, den 30. März. Der Landtag hat gestern dem Könige das Recht ertheilt, die Linienarmee und die Flotte, wenn er es nothwendig findet, zur Unterstützung Dänemarks benutzen zu dürfen. Gleichzeitig wurde ein Kredit von 800000 Species bewilligt. Die norwegische Armee und Flotte werden kompletirt.

Rußland und Polen.

Petersburg, den 24. März. Der Landtag in Finnland hat in einer seiner letzten Sitzungen die Abschaffung der Kirchenbußen beschlossen.

Warschau, den 27. März. In der Nacht zum 22. März begann eine große Zuzugbewegung aus den Kreisen Wreschen, Gnesen und Inowraclaw nach Polen. Bei Slupce wurden sie von den Russen angegriffen und gänzlich zersprengt. Ueber 50 Insurgenten bedeckten todt oder verwundet den Kampfplatz und 25 gefangen; die übrigen entflohen und wurden großentheils an der Grenze von preußischen Patrouillen aufgegriffen. Andere Zuzüglerschaaren wurden schon an der Grenze von preußischen Truppen aufgefangen. Die Waffen und Munition fielen den Truppen in die Hände. Die Waffen waren in 9 Kisten, das Pulver in 6 Tönnchen verpackt. Außerdem wurden ihnen noch viele Säbel, Karabiner, Sensen, Piken ꝛc. abgenommen. — Einem Befehle aus Petersburg zufolge sollen die Namenslisten der gefangenen Insurgenten dem Kaiser eingesandt und vorgelegt werden. Man will hieraus auf eine bevorstehende zweite Amnestie schließen. — Heute am ersten Osterfeiertage ertönten wieder einmal die Glocken, wenn auch nur die kleineren. — Wie man erfährt, ist die neue Klassensteuer auf Befehl von Petersburg wieder annullirt und die Ausführung derselben untersagt worden.

Warschau, den 30. März. Auf Grund gemachter Geständnisse eines gewissen Marzycki haben in Warschau und in Kalisch Verhaftungen stattgefunden, unter denen sich auch zwei Mitglieder des engeren Ausschusses der Nationalregierung befinden sollen. — Von den Mördern des Bürgermeisters in Tuliszkow sind 5 eingefangen. — Kürzlich reiste der russische Verpflegungsbeamte Hackiewicz von Hrubieszow nach Chelen mit einem Gutspächter. Unterwegs wurden sie von Bewaffneten angefallen, Hackiewicz getödtet und sein Begleiter fortgeschleppt; was aus diesem geworden ist, weiß

man nicht. — In Wielau wurde ein früherer russischer Ingenieur-Offizier polnischer Nationalität, Domanski, wegen Desertion zu den Insurgenten, erschossen. — Wegen Zahlung von Nationalsteuern wurde der Eisenbahnbeamte Kunze zu 300 R. und der Handelsmann Wisniewski zu 150 R. Strafe verurtheilt. Der Eisenbahnbeamte Strycki, Staatssekretär der „Nationalregierung", der die Ermordung des Majors von Rothkirch angeordnet hat, ist vor das Kriegsgericht gestellt worden.

Warschau, den 31. März. Eine Polizeiverordnung bestimmt die Zahl der Personen, die sich an einem Leichenbegängniß betheiligen dürfen, und die Trauerzeit für die Hinterbliebenen. — Aus den Verhören der bei Opatow Gefangenen ergiebt sich, daß der größte Theil derselben Ausländer sind. Alle befinden sich in einem beklagenswerthen Zustande, erschöpft von Anstrengungen und Entbehrungen. Die Ausländer bedauern, daß sie sich durch trügerische Versprechungen zum Eintritt in die Banden haben verleiten lassen. — In Volhynien und Podolien sind Maßnahmen getroffen, um jede Erneuerung des Aufstandes unmöglich zu machen. Der Landsturm ist organisirt und beträgt in Podolien 70,000 Mann. Das Landvolk ist dem Aufstande entschieden feindselig gesinnt und unterstützt die Regierung. In Podolien werden sämmtliche Beamte polnischer Nationalität durch russische ersetzt. — Um den Zuzügen aus Preußen her rascher zu begegnen, haben die Russen längs der Grenze lange mit Fackeln versehene Pfähle eingegraben, welche jeder, der Insurgenten die Grenze überschreiten sieht, bei Strafe der Deportation anzuzünden verpflichtet ist. Dieses Zeichen führt dann die in der Nähe befindlichen Russen zur Verfolgung der Insurgenten herbei. — Der ehemalige Lieutenant Ludgailo, der unter dem Namen Czamokelski eine Insurgentenbande geführt hat, ist am 19. März in Kowno kriegsrechtlich erschossen worden.

Warschau, den 1. April. Die Koschersteuer ist nicht annullirt, sondern nur suspendirt worden, bis die Entscheidung aus Petersburg eintrifft. — Die Paß- und Verkehrsvorschriften sind wieder geschärft worden.

Moldau und Walachei.

Bukarest, den 29. März. Das französische Schiff, welches in der Sulinamündung von einem türkischen Kriegsdampfer angehalten worden war, ist mit seiner Waffenladung in Braila angekommen.

Afrika

Aegypten. Die neue japanische Gesandtschaft mit Gefolge, im Ganzen 50 Personen, ist am 25. März in Suez eingetroffen. Sie gedenkt einige Tage in Aegypten zu verweilen, um dem Vicekönig einen Besuch abzustatten.

Vom Senegal wird gemeldet, daß der französische Gouverneur Faidherbe mit dem von ihm in Cayor neu eingesetzten Könige Madiodio am 4. Dezember einen Vertrag abgeschlossen hat, welcher die Oberherrlichkeit Frankreichs anerkennt und vier Provinzen an dasselbe abtritt. In der Hauptstadt Nauiguis wird ein Fort erbaut und mit einer französischen Besatzung versehen. Im Februar war der Telegraph zwischen St. Louis und Gorea in voller Thätigkeit.

Amerika.

Newyork, den 17. März. An der Mündung des Red River befindet sich eine große unionistische Flotte mit 30 Transportschiffen. — Die Verluste der Unionisten bei Olustee in Florida betrugen 2500 Mann an Gefallenen und Verwundeten. Die Zahl der in Gefangenschaft Gerathenen ist unbekannt. — Der Gesetzvorschlag, den im Schatze befindlichen Ueberschuß an Gold zu verkaufen, ist von beiden Häusern genehmigt worden. — Eine italienische Fregatte, wahrscheinlich der „Re Galantuomo", ist am 7. März unter 40° 40' Br. und 46° 20' L. versunken.

Mexiko, den 1. März. Juarez hat öffentlich erklärt, daß er die Präsidentschaft nicht niedergelegt habe. Aus Monterey, wo er sich festzusetzen suchte, war er durch den von ihm abgefallenen Vidaurri vertrieben worden. Gonzales Ortega soll auch zu den Franzosen übergegangen sein. Eine französische Korvette hatte ein mexikanisches Schiff mit Depeschen für Juarez abgefangen.

Acapulco am stillen Meere wird von französischen Kriegsschiffen blokirt. — Admiral Bosse ist am 26. Februar von Veracruz nach Mexiko gereist, um sich mit dem General Bazaine über die Maßregeln zu vereinigen, welche die Blokade des mexikanischen Meerbusens verschärfen sollen.

Vermischte Nachrichten.

In Grünberg starb am 20. März der Chirurgus Tietze in dem hohen Alter von 99 Jahren. Außer dem Verluste des Gehörs erfreute er sich bis an seinen Tod der besten Gesundheit.

Am 29. März Abends gelang es zwei im Arbeitshause zu Glogau detinirten Mädchen zu entspringen. Eins davon wurde schon am folgenden Tage wieder eingebracht.

In Wiesola, Kreis Kreuzburg, verließ eine Frau ihre Wohnung und sperrte zu ihrem in der Wiege liegenden Kinde noch ein Schwein, weil ihr der Aufenthalt im Stalle für dasselbe zu kalt dünkte. Bei ihrer Rückkehr fand sich, daß das Schwein dem Kinde die eine Hand ganz und die andere zur Hälfte abgefressen und außerdem das Gesicht jämmerlich zertreten hatte.

In Berlin wurde am 28. März der im 92. Lebensjahre verstorbene Regimentsarzt Hartmann beerdigt. Er machte schon 1793 als Militärarzt die Rheinkampagne mit, wohnte der Schlacht bei Jena und der Belagerung Kolbergs bei, sowie der Kampagne in Rußland 1812 und den Freiheitskriegen 1813—1815. Er verpflegte 1806 den in Greifenberg i. P. verwundet liegenden Lieutenant v. Schill. Unter den Leichenbegleitern befand sich auch der Offizier, den der Verewigte vor 50 Jahren auf dem Schlachtfelde von Montmartre vor Paris zuletzt verband, der Hauptmann a. D. Hartwig. Bis in die letzten Tage seines Lebens war der Verstorbene körperlich und geistig frisch und munter und ist überhaupt niemals krank gewesen. Mit seiner Gattin lebte er über 60 Jahre in glücklicher Ehe.

In Magdeburg wurde am 22. März Nachmittags das in der Schrotdorfer Straße Nr. 2 belegene Geburtshaus des Verfassers der „Stunden der Andacht" Heinrich Zschocke durch eine Gedenktafel unter entsprechenden Feierlichkeiten geziert. Die Tafel ist von Marmor und hält in vergoldeter Schrift die Worte: „Heinrich Zschocke. Geboren am 22. März 1771. Gestiftet von den Magdeburger Sängern am 22sten März 1864."

Minden, den 31. März. In der Nacht vom 29. zum 30. März hat sich auf dem hiesigen Bahnhof ein Unglück ereignet. Der technische Leiter der hiesigen Gasanstalt kommt gegen 12 Uhr mit einem Freunde in einem mit einem Ponny bespannten Wagen von Rinteln zurück, wo er einen Besuch

bei seinen Eltern gemacht hat. Eben im Begriff, über die Schienen zu fahren, wird er von dem Freunde aufmerksam gemacht, daß um jene Zeit gewöhnlich Eisenbahnzüge kommen; er glaubt aber noch vorher hinüber zu kommen und treibt den Ponny an. Da braust die Locomotive heran, ergreift und zermalmt das Pferdchen, schleppt den armen jungen Mann eine Strecke weit fort und zerquetscht ihm beide Beine, so daß er unter unsäglichen Schmerzen gestorben ist. Der Andere kam unbeschädigt davon. (K. Z.)

Barmen, den 30. März. Ein vor den Düppeler Schanzen stehender Soldat sandte seinen hier wohnenden Verwandten eine dänische Granate. Sie wog 33¼ Pfd. und wurde auf dem Hofe in Gegenwart vieler Nachbarn niedergelegt. Ein Brauergeselle brachte an der Stelle, wo früher der Zunder angebracht war, ein glühendes Eisen an. Die vermeintlich schadlose Granate krepirte, zertrümmerte Fensterscheiben, riß ein Stück vom Thürpfosten, beschädigte die Krinoline einer Frau und verletzte zwei Personen am Kopf und Fuß.

In Wien befaßte sich der 14jährige Sohn eines Bahnbeamten mit einer Flasche, in welcher sich ein halbes Pfund Pulver befand. Das Pulver entzündete sich, zersprengte die Flasche und zerschmetterte dem Knaben die linke Hand und den Daumen der rechten Hand so, daß beide amputirt werden mußten. Eine in der Nähe befindliche Dienstmagd wurde von Glassplittern getroffen und liegt fast hoffnungslos im Krankenhause. Einige Glasstücke waren ihr 4 Zoll tief in den Oberschenkel gedrungen und konnten nicht entfernt werden.

Chronik des Tages.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Pfarrer Wiskoni zu Rudnik im Kreise Ratibor den Rothen Adlerorden vierter Klasse und dem Raths-Botenmeister Stolz zu Glogau das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Syndikus der Liegnitz-Wohlauer Fürstenthums-Landschaft Schulz in Liegnitz den Charakter als Justizrath zu verleihen.

Dem Domkapellmeister Brosig in Breslau ist das Prädikat „Musikdirektor" verliehen worden.

Dienstjubiläum.

In Wohlau feierte am 1. April der Vicefeldwebel Hoffmann vom 2. Bataillon 2. Schlesischen Grenadierregiments Nr. 11 sein 50jähriges Dienstjubiläum.

Drei Brüder und ihre Wege.

Erzählung aus neuerer Zeit von Franz Lubojatzky.

(Fortsetzung.)

II.

Der Gasthof „zum Wallfisch" nahm in der Hauptstadt die daselbst ankommende Familie Frosch auf. Frau Dore hatte große Besorgniß um den Staat, in dem sie beim Schwager Finanzrath erscheinen wollte, und es gab harte Debatte zwischen ihr und dem Meister Daniel, der, in seinem Unverstande, wie seine Frau im heftigsten Eifer ihm vorrückte, gar nicht wisse, was sich für „Damen" schicke. Merkwürdig genug war es, daß der Alte darüber in gute Laune gerieth und nachdem er sich herzlich ausgelacht, sagte:

„Na da schaff' Dir eine neue Fahne oder ein Tuch an, wenn's einmal sein muß; aber mit einem Federhute komm mir nicht angestochen! Ich bin nicht deshalb hergekommen, um mich vom Bruder Christian des Geldes wegen ästimiren zu lassen; bewahre mich Gott vor solcher brüderlichen Liebe! Freuen will ich mich, daß er in dem einfachen Handwerker den Bruder liebt und deswegen soll er's auch nicht gleich zu Anfange wissen, daß wir mit der Hand jetzt in den Thalersack greifen können, später kann er's erfahren. Wer mir darin zuwider ist, der hat's mit mir zu thun — ich will's so und nicht anders, sonst setz' ich mich auf und fahre wieder nach Hause."

Frau Dore sah sich genöthigt, klein zuzugeben, denn mit ihrem Alten war nicht auszukommen, wenn der einmal den Kopf aufsetzte. Also als armer Handwerker wollte der Daniel bei seinem Bruder vorsprechen; gar keine Ahnung sollte der Herr Finanzrath haben, daß er reiche Leute vor sich sehe. — Frau Dore hätte viel tausend Thränen vergießen mögen wegen dieser erschrecklichen Schrulle Daniels. Sie hatte sich das so herrlich gedacht, als eine reiche Frau aufzutreten und ihr Alter stemmte sich mit seinem Eisenkopfe dagegen. Das Allerschrecklichste aber, was Frau Dore fast zur Verzweiflung brachte, bestand in der Widerhaarigkeit Meister Daniels, anders als in seinem langen Bratenrocke oder dem zwei Jahrzehnte überlebt habenden Fracke mit den ungeheuren Schwalbenschwänzen von Schößen sich in der Hauptstadt zu präsentiren und dazu den vorsündfluthlichen Hut.

Lenchen mußte der Muhme viel Trost zusprechen, um sie über diese Klippe des Aergers wegzubringen und daß sich Meister Daniel dazu verstanden, daß Frau Dore sich entweder ein Kleid oder ein Umschlagetuch kaufe, brachte das aufgeregte, erzürnte Gemüth der Frau ein wenig zur Ruhe. Ludwig, obwohl er der Mode huldigte, meinte zum Aerger der Mutter, der Vater habe nicht gar so unrecht, denn wie der Herr Onkel Finanzrath den Bruder Handwerker, von dem er nicht wisse, ja gar nicht einmal vermuthen könne, daß er nun ein Geldmann sei, aufnehme, daran ließe sich eigentlich erst beurtheilen, wie stark oder wie schwach seine brüderliche Liebe. Wenn man von Jemand wisse, daß er reich wäre, so sei es gar keine Frage, daß er gut und mit vieler Liebe empfangen werde.

Während Frau Dore mit der Nichte Lenchen ging, sich in dem großen Aerger durch den Kauf eines Kleides oder Umschlagetuches Trost zu holen, begab sich Meister Daniel hinunter in die Gaststube, um ein Frühstück zu genießen. In einem offenen Nebengemache saßen mehrere Männer zusammen um einen Tisch und unterhielten sich äußerst lebhaft über Stadtneuigkeiten. Meister Daniel hatte am Fenster Platz genommen und las, die Brille auf der Nase, das Localblatt. In dieser Beschäftigung wurde seine Aufmerksamkeit angeregt durch das im Nebengemach geführte Gespräch. Er horchte, das Zeitungsblatt höher vor das Gesicht haltend und sich in den Stuhl zurücklehnend, dieser Unterhaltung zu.

„Maurer, Dein Wort in Ehren, aber was Du da vom Finanzrath sagst, das glaube ich im Leben nicht!" rief Einer von der Gesellschaft im Nebengemache, „'s ist nur böse Nachrede."

„Habe ich denn behauptet, daß es Wahrheit sei?" antwortete der Genannte. „Ich erzähle ja nur, was ich von meinem Vetter, dem Stadtwundarzt gehört habe. Uebrigens kenne ich den Finanzrath gar nicht und es ist mir ganz gleichgültig, welchen Character er besitzt.

„Na streitet Euch nicht," nahm der Dritte das Wort. „Ihr kennt mich, daß ich selten über Dinge schwatze, von denen zu schweigen zehnmal besser wäre. Wenn's Euch recht ist, erzähle ich Euch eine Geschichte, von der nur Wenige wissen, und die, wenn's wirklich wahr ist, was so von einigen Leuten ganz im Stillen vermuthet wird, den Finanzrath in dem zweideutigsten Lichte erscheinen läßt."

„So lege los!" rief ein Anderer.

Nach kurzer Pause hob der Aufgeforderte auf.

„Ihr wißt, daß mein vor zwei Jahren verstorbener Großonkel, der alte Pietsch, das Gasthaus zum Engel in der Vorstadt hatte. Gar vornehme Leute kehrten daselbst nicht ein, obwohl sie da besser aufgehoben sein würden, als in manchen unserer ersten Hotels; aber das gewöhnliche reisende Publikum frequentirte den Engel stark. Eines Nachts, die Mitternachtsstunde hatte schon ausgeschlagen und mein Großonkel wollte sich, gewöhnlich der Letzte, wenn's ans Schlafengehen kam, eben hinauf in seine Wohnung verfügen und war im Auslöschen der Lampen im Gastzimmer beschäftigt, als ein Zweispänner vor's Haus rollte. Er eilte hinaus, denn die Kellner hatte er zu Bett geschickt und nur der Jakob, der Hausknecht, war noch munter. Ein Herr mit einem kleinen schlaftrunkenen Mädchen auf dem Arme stieg aus und legte, von meinem Großonkel geleitet, das Kind im Gastzimmer auf's Sopha. Der Fremde mußte es sehr eilig haben, war ungemein unruhig und nachdem er für sich eine Flasche Wein und kalten Aufschnitt bestellt hatte, fragte er, ob ihm mein Großonkel noch vor Morgensanbruch eine Fuhre, sie möge kosten, was sie wolle, nach einem auf der Straße nach Hamburg gelegenen Städtchen stellen könne. Damit hatte es keine Schwierigkeit, Onkel Pietsch war zu jeder Zeit darauf eingerichtet. Der Fremde wurde durch diese Zusicherung sichtbar ruhiger und verlangte nun, daß der Hausknecht sogleich zum jetzigen Finanzrath, der damals noch Buchhalter im Ministerium war, ein Billet von ihm tragen solle. Er müsse denselben um jeden Preis sprechen, es gälte die Rettung eines wichtigen Geschäftes, das auf dem Punkte stehe, den daran Betheiligten große Verluste zuzuziehen. Der Hausknecht, dem der Fremde gleich im Voraus für den nächtlichen Weg einen Thaler in die Hand drückte, empfing den von demselben flüchtig geschribenen Zettel und eilte in die Stadt. Der Fremde ging mit großen Schritten in der Stube auf und ab, blieb dann zuweilen vor dem im Sopha ruhig schlummernden Mädchen stehn und mein Großonkel, der in einer Entfernung Platz genommen, bemerkte, daß er sich zuweilen mit dem Taschentuche über die Augen fuhr, als trockene er Thränen ab. Endlich, eine Stunde war vergangen, kam der Buchhalter, tief im Mantel verhüllt. Er nannte den Fremden Herrn Eihold, und um sie nicht durch seine Gegenwart zu belästigen, verließ mein Großonkel das Gastzimmer und kam erst wieder, als der Wagen, der den Fremden weiter bringen sollte, vorgefahren war. Er bemerkte an ihm eine ungemein aufgeregte Gemüthsstimmung und sah, daß der Buchhalter, nachdem er von dem sich nun nach dem Wagen begeben wollenden Herrn Eihold Abschied genommen, das ganz schlaftrunkene Mädchen auf den Arm nahm. Der Fremde brach bei diesem Gange in Thränen aus, küßte die herabhängenden Händchen des gar nicht zu ermunternden Kindes und begab sich nach dem Wagen. Mein Großonkel glaubte, der Buchhalter trage ihm die Kleine nur nach, um sie, wenn Jener eingestiegen, ihm hineinzugeben; aber beim Scheine der großen Stalllaterne bemerkte er, daß der Buchhalter auffallend genug an den, der Mitte der Straße zugewendeten Wagenschlag trat, die kleine Schläferin auf dem Arme behielt und als der Wagen fortrollte, mit seiner leichten Bürde schnell im Nachtdunkel verschwand."

Bei Meister Daniel, der diese Erzählung, ohne sich durch ein Geräusch zu verrathen, mit angehört hatte, machte sie einen seltsamen Einruck. Das war ja, wenn auch mit einigen Abweichungen, die ganze Geschichte, wie der flüchtige Bruder Gottfried dem Christian sein Lenchen übergeben hatte. Von Letzterem selbst war sie dem ehrlichen Daniel mitgetheilt, als er ihm vor vierzehn Jahren das Kind überbrachte. Mit der gespanntesten Aufmerksamkeit horchte Meister Daniel auf die Fortsetzung der Erzählung.

„Na, da sehe ich doch nichts Verdächtiges darin," meinte Einer der im Nebengemache Befindlichen, ... „'s ist nichts weiter, als höchstens ein Geheimniß zwischen den Beiden."

„Nur erst abwarten, dann urtheilen," erwiederte der Erzähler. „Eins muß ich noch nachträglich bemerken. Das nächtliche Rendezvous zwischen dem Finanzrath oder damaligen Buchhalter und dem Herrn Eihold fiel in jene Zeit, wo Verfolgungen stattfanden, also ungefähr vor vierzehn Jahren. Acht Jahre später kehrte ein amerikanischer Master Wilsay im Engel beim Großonkel ein und ..."

Die Erzählung wurde, als sie eben interessant zu werden versprach, plötzlich von der Straße her durch das wilde Hereinstürmen eines jungen Mannes in die Gaststube unterbrochen, der wie toll dieselbe durchrannte und seinen Freunden im Nebengemache mit voller Stimme zuschrie:

„Victoria! Ich habe die Stelle, einstweilen mit fünfhundert Thalern fest pro Jahr und Zusicherung einer anständigen Zulage, wenn ich den Beweis liefere, daß meine Arbeitskraft den Anforderungen gewachsen ist. Heute punschen wir, lieben Freunde, solches Glück kann man nur im lustigen Freundeskreise würdig feiern."

Die Aussicht auf die Punschfreude war zu überwiegend bei den jungen Männern; keiner von ihnen dachte mehr an die Beweisführung einer pflichtwidrigen Handlung des Finanzrathes. Meister Daniel bedauerte im Stillen diese Störung, denn sie beraubte ihn einer Kenntniß, die seinen Bruder, wenn er sie durch ihn erfuhr, in den Stand setzen mußte, seiner Ehre nachtheilige Gerüchte durch entschiedenes Auftreten als der Kategorie der Verläumdungen angehörige bösartige Erfindungen nicht nur zu bezeichnen, sondern für immer unschädlich zu machen und die Verbreiter dem Gerichte zur Bestrafung zu übergeben. Aber unruhig war der ehrliche Daniel doch durch die ungünstigen

Urtheile geworden, da er, waren sie auch unbegründet, was er fest glaubte, der Vernunft nach doch annehmen mußte, daß noch viele andere Leute eben solche Meinungen über seinen hochgestellten Bruder hegten. Seiner Familie gegenüber nahm er sich vor, das tiefste Schweigen über das Gehörte zu beobachten.

Nachmittag um vier Uhr wollte er mit der Familie zum Bruder Christian gehen; das hatte er, wie er sagte, aus Rücksicht für die gänzlich andere Ordnung in vornehmen Beamten-Häusern bestimmt, weil die Herren gewöhnlich erst nach ein Uhr die Bureaux verließen und dann nach dem Mittagstisch ein Schläfchen machten. So guter Laune wie Meister Daniel beim Anblick seiner Ehehälfte wurde, als diese sich ihm im Staate präsentirte, war er lange nicht gewesen. Frau Dorens Wahl war auf ein feuerrothes Umschlagetuch und einen französischen Kopfputz mit lang herabhängenden blauen Bändern — gefallen, und überrascht von dieser seltsamen Farbenzusammenstellung, denn sie trug ihr großblumiges Calicokleid dazu, dessen grasgrüne handtellergroße Blumen auf braunem Grunde bedeutend abstachen, lachte er hellauf.

Frau Dore, die sich sehr viel auf ihren guten Geschmack einbildete, nahm das Lachen als ein besonderes Lob, und da der Alte weiter nichts Unangenehmes äußerte, so schritt sie sehr vergnügt und mit viel Selbstgefühl der glänzenden Aufnahme im Hause des Herrn Schwagers entgegensehend, in Mitte der Familie hin.

In einer der breiten und prächtigen Straßen befand sich die Wohnung des Herrn Finanzrathes, was schon im Voraus auf seine Vornehmheit schließen ließ. „Schwerebret, wohnt mein Herr Bruder wie eine fürstliche Herrlichkeit!" meinte Meister Daniel, als sie in den köstlich gemalte Hausflur eintraten, in dessen Hintergrunde zu beiden Seiten der breiten Treppe steinerne Figuren, Untergötter aus der griechischen Mythologie darstellend, über ihren Häuptern bronzirte Laternen emporhielten. Frau Dore blieb mit offenem Munde stehen; dergleichen Eintrittshalle war ihr noch nie vor Gesicht gekommen; sie stieß Lenchen an und flüsterte bestürzt: „Es möchte einem ordentlich Angst werden, mit so „fürnehmen" Leuten verwandt zu sein."

Lenchen hatte ganz dasselbe Gefühl, aber nicht aus derselben Ursache. Ihr schüchternes Wesen fühlte sich von dem Fremdartigen bedrückt, weil es nicht vertraut, nicht anheimelnd zu ihrem Herzen sprach und weil sich ganz unwillkührlich eine Stimme in demselben erhob, die da sagte: Unter der Pracht kann der Herr Ehrhard gar nicht mehr an Dich denken, das wäre ja ganz unmöglich ... ja, wenn Du eine hohe Dame wärest, aber Du bist ja weiter nichts, als ein blutarmes Mädchen, das immerdar nur von den Wohlthaten anderer gelebt hat." — Bei Frau Dore war diese sie überkommende Bestürzung lediglich die Folge des Schreckens, den ihr dummdreistes, gern hoffärtiges Wesen gegenüber dem ungewohnten Eindrucke der Vornehmheit empfand.

Vater Daniel besichtigte die steinernen Figuren mit einer Art Kennermiene und sagte zum Ludwig:

Da muß sich unser Steinmetz, der Hallberger, doch mit seiner Arbeit verstecken.

Plötzlich fragte eine ziemlich barsche Stimme aus einem Schiebefenster heraus: „Heda, wo wollen **wir** denn hin?"

Frau Dore wäre fast vor Schreck umgefallen, denn die Stimme klang hinter ihrem Rücken und zwar in einem sehr groben Baß. Es war der Hausmeister, dessen dickes Gesicht zu seinem Bogenfenster herausschaute. Meister Daniel antwortete einfach:

Wir wollen zum Herrn Finanzrath hinauf; aber wo **Sie** hinwollen das können wir nicht wissen."

„Oho!" rief der Mann im Bogenfenster ... „wir wollen uns wohl einen schlechten Witz mit mir erlauben?"

„Lieber Freund," sagte Meister Daniel, dem es zu ahnen begann, daß der aus dem Fenster Guckende eine in dem schönen Hause Aufsicht habende Person sein könne, ... „Sie sind über uns im Irrthum, wie mir scheint. Von einem Witze kann bei uns gar keine Rede sein; wir sind Leute aus der Provinz, die in der großen und prächtigen Hauptstadt keinen Bescheid wissen. Beim Herrn Finanzrath haben wir zu thun. Sie wohnen wohl hier?"

„Versteht sich," lachte Jener, „ich bin der Hausmeister; muß Jeden in's Auge fassen, der hier ein- und auspassirt."

Frau Dore machte in der Geschwindigkeit einige tiefe Knixe, denn der Mann erschien ihr als eine höchst wichtige Person.

„Werden wir den Herrn Finanzrath jetzt zu Hause treffen?" fragte Vater Daniel.

„O, ... giebt ja heute eine große Fete; Fräulein Emmelinens Verlobung mit einem steinreichen jungen Herrn, viel Gesellschaft dazu geladen ... 's geht da hoch her!"

Lenchen, die ganz bleich geworden war, hörte besorgt dieser Auslassung zu, denn die Erwähnung der Verlobung der Finanzraths-Tochter mit einem jungen steinreichen Herrn, den das arme Mädchen kannte, wirkte krampfartig auf dessen Herz. Lenchen wünschte sich weit weg aus dem Hause. Es war ihr so weh zu Muthe als müsse sie sterben.

„Na, wir sind einmal da," sagte Meister Daniel nach kurzem Nachdenken ... „und unverrichteter Sache zurückgehen, das mag ich nicht; wenigstens können wir dem Herrn Bruder zur Verlobung seiner Tochter gratuliren, 's wird ihn gewiß freuen!"

„O das ist ein prächtiger Spaß, wird viel Lachens geben," stimmte der Hausmeister schmunzelnd bei und zog den Kopf zurück, das Guckfenster zu- und im Innern einen kleinen Vorhang vorschiebend.

„Bei dem muß es rappeln," meinte Meister Daniel ... „da sehe ich doch keinen Spaß dabei. Na, hinauf Familie!" Und im ganzen Vollgefühle seines Selbstwerthes als rechtschaffener Bürger stieg er den Seinen voran die Treppe hinauf.

Auf dem Treppenperron der ersten Etage schnellte grade

(Nebst zwei Beilagen.)

Erste Beilage zu Nr. 28 des Boten aus dem Riesengebirge.

6. April 1864.

ein Bedienter aus der Thür und kaum sah er den Meister in dem altväterischen Rock und Hut heraufsteigen, als er auch gleich wieder die Thür weit aufriß und laut hineinrief: „Da kommen sie schon!“

Meister Daniel stutzte nicht wenig bei diesem unerwartet günstigen Empfange und wurde ganz perplex, als derselbe Bediente sehr zuthulich sagte:

„Ich sollte Sie eben holen, hatte mir der Herr Finanzrath befohlen, da Sie aber schon selber da sind, brauche ich nicht erst zu gehen. Machen Sie nur rasch, daß Sie hineinkommen, der Herr nnd die Frau Finanzräthin warten sehnlichst auf Sie.“

Obwohl Meister Daniel ganz und gar nicht begreifen konnte, woher der Herr Bruder und die Frau Schwägerin Nachricht von seiner Ankunft mit der Familie haben könne, so überwältigte ihn doch die brüderliche Sehnsucht so sehr, daß er sich in tiefster Rührung mit dem Aermel über die Augen fuhr. Seine in allen Farben prunkende Frau, die ein sehr merkliches Zittern, das wie Fieberschauer ihr durch die Glieder lief, nicht verbergen konnte, am rechten Arm, Lenchen, welche nicht weniger von der ganzen Umgebung eingeschüchtert war, am linken Arme, schritt Meister Daniel, dem der Ludwig dicht auf den Fersen folgte, durch das ziemlich geräumige Vorzimmer. Er war viel zu sehr mit der Erwartung der Wiedersehnsfreude in seinen Gedanken beschäftigt, um auf die Bemerkungen einiger in dem Vorzimmer befindlichen dienstbaren Geister zu achten, die sich halblaut zuflüsterten: Nee, so natürlich! ... Das wird Effect machen! ... der Alte und die bunte Madame sind ganz köstlich!“

Der in grüner, mit Silbertressen besetzten Livre ihnen an der Treppe entgegen gekommene Bediente öffnete ihm die zum Salon führende Flügelthür. Wie gebannt von dem Anblick einer im höchsten Staate um eine prachtvoll geschmückte Tafel sitzenden Gesellschaft von Herren und Damen blieb Meister Daniel einige Augenblicke an der Schwelle stehen. Sobald man ihn erblickte, schallte lebhafter Applaus ihm und den Seinen entgegen. Frau Dore sank bei diesem überraschenden Empfange in die Kniee, so hatte sie sich die „fürnehme“ Gesellschaft gar nicht gedacht. Kaum aber war der Jubel im Salon vorüber, als Meister Daniel seiner selbst gar nicht mehr mächtig und im Ernste glaubend, daß der laute Empfang ihm und seiner Familie als nächsten Verwandten des Finanzrathes gelte, mit dem gewaltigen Rufe: „Bruder Christian!“ seine Frau und Lenchen wie im Sturme mit sich reißend, zu dem von ihm an der Tafel erblickten Bruder eilte und ihn mit außerordentlicher Lebhaftigkeit in die Arme schloß und küßte.

Nach gewaltigem Sturmesbrausen tritt oft plötzlich eine fast schauerliche Stille ein; so war es auch hier in dem vornehmen Gesellschaftskreise ... gleichsam erstarrt von dem, was sich vor ihren Augen begab, saßen die Herren und Damen mäuschenstill; der Finanzrath schien unter dem Eindrucke der ihm zu Theil gewordenen Ueberraschung vollkommen gedankenlos und unfähig geworden zu sein, den sich immer wiederholenden Umarmungen Daniels zu entreißen, der in seiner überglücklichen Stimmung im kräftigsten Baß ihm die große Freude schilderte, in der er jetzt, wie ein Fisch im klarsten Wasser schwämme.

„Und hier, Bruder Christian, ist mein Weib, die Du ja schon kennst und immer Deine allerliebste Frau Schwägerin genannt hast, worauf sie sich nicht wenig eingebildet hat ... und hier mein Gold-Lenchen, Bruder Gottfried's Tochter — gelt, 's ist 'n Prachtmädel geworden ... und hier mein zweiter und jüngster Sohn, der Ludwig, seines Handwerks Tischlergeselle.“

Ein gellender Schrei aus dem Munde einer neben dem total consternirten Finanzrath sitzenden corpulenten Dame unterbrach den stürmischen Redefluß Meister Daniels. Die Frau Finanzräthin war vom Schreck über dieses abscheuliche Intermezzo in Ohnmacht gefallen.

III.

Ein Mißverständniß ganz besonderer Art hatte die eben geschilderte Scene herbeigeführt

Die Ursache, weshalb der Finanzrath eine Fete gab, basirte sich, wie bereits angedeutet, auf die dabei geschehen sollende Verlobung seiner Tochter Emmeline mit Herrn Ehrhard, einem Sohne von dem reichsten Kaufherrn der Hauptstadt, welcher nach seines Vaters Willen das große, glänzend renommirte Handels- und Speditionsgeschäft seines bisherigen Chefs übernommen, der sich, da ihm kein Sohn mehr lebte für dessen Zukunft er hätte thätig sein müssen, in den Ruhestand zurückgezogen. Finanzrath Frosch und seine Gemahlin lebten auf hohem Fuße; Beide liebten den Glanz und man wußte seit Jahren, daß, wenn in des Finanzraths Hause ein Diner, oder Super, oder eine Abendgesellschaft gegeben wurde, jederzeit von Seiten der Geldmänner der Residenz sehr beachteten Festveranstalters, irgend eine von ihm ausgedachte angenehme Ueberraschung die gesellige Freude erhöhte.

Finanzrath Frosch besaß in dieser Beziehung einen gewissen poetischen Aufschwung, ein erfinderisches Genie für hübsche Arrangements und auf Grund dieser an ihm bewunderten und in den Gesellschaftskreisen ihm eine sehr angenehme, bevorzugte Stellung sichernden Eigenschaften, war man im Voraus zu der Annahme berechtigt, daß er jedenfalls zu der Fete, bei der die Verlobung Emmelinens geschehen sollte, eine süperbe Ueberraschung ersonnen habe und wie alles dergleichen sich gern im Voraus erlauschen läßt, so war es auch unter den Eingeladenen schnell bekannt geworden, welche hübsche Idee der Herr Finanzrath heute in Scene setzen wollte.

Herr Ehrhard, sein künftiger Eidam, hatte für seinen ehemaligen Chef, dessen vollstes Vertrauen er besaß, jenen Theil der Geschäfte besorgt, durch welchen die Fabrikanten

in den verschiedenen Provinzen des Landes die Rohstoffe für ihre Fabrikate zugeführt erhielten, so wie die letzteren für den Export, zum Theil selbst auf eigene Rechnung von ihm übernommen und verführt wurden. Natürlich mußte der mit dieser umfangsreichen Geschäftsbranche Betraute auch eine ziemlich ausgebreitete Bekanntschaft in den Provinzen sich erworben haben und auf diesen sehr folgerichtigen Schluß gründete sich des Finanzraths Idee. Aus den verschiedenen Provinzen sollten Deputationen in der ihrem Landestheile eigenthümlichen Tracht erscheinen und den ihnen bekannten und liebgewordenen Geschäftsfreund, der nun selbst zum Chef des weitverzweigten Handels- und Speditionsgeschäfts geworden war, zur Uebernahme dieser Stellung ihre Glückwünsche bringen, mit denen sich natürlich auch Gratulationen für das Glück seiner in Aussicht stehenden Verbindung mit Fräulein Emmeline verbanden. Der Finanzrath hatte vermöge seines poetischen Talents diese Glückwünsche in hübsche, den verschiedenen provinzialischen Dialekten angepaßten Reime gebracht und den Singchor des Hoftheaters zur Ausführung dieser kleinen, sich aneinander reihenden und viel Effect versprechenden Scene gewonnen, das Ganze sollte mit einem Chorgesange schließen, an welchen anknüpfend der Finanzrath dann das Wort ergreifen und seinen Gästen die Verlobung seiner Tochter mit Herrn Ehrhard verkünden wollte. Solchergestalt war alles zu einer ergötzlichen Ueberraschung Nöthige vorbereitet, wenn nicht der Finanzrath selbst der eigentliche Urheber des großen Mißverständnisses geworden wäre, welches die von ihm gegebene Fete so unangenehm unterbrach.

(Fortsetzung folgt.)

Gewerbe-Fortbildungsschule.

Hirschberg, den 3. April 1864.

Heut Nachmittag von 3—5 Uhr fand die öffentliche Prüfung der Zöglinge hiesiger Gewerbe-Fortbildungsschule statt, eröffnet von Herrn Lehrer Schmidt mit einer kurzen Darlegung der Schulverhältnisse des abgelaufenen Jahres. Die Zahl der Schüler, welche entweder an sämmtlichen oder nur an einzelnen Unterrichtsfächern Theil nehmen, betrug nach der letzten, im Monat März vorgenommenen Feststellung 112. Das aus Gründen der Zweckmäßigkeit im vorigen Jahre eingeführte Schulgeld von 7½ sgr. pro Halbjahr wurde von 68 Zöglingen gezahlt, während nach wie vor die Aermeren im Genuß des Unterrichts unbeschränkt bleiben, sobald sie eine von ihren Angehörigen oder dem Lehrherrn ausgestellte Bescheinigung beibringen, daß sie unbemittelt sind. Der Schulbesuch war im Ganzen ein regelmäßiger, sicherlich eine Folge der strengen Kontrole, nach welcher unbedingt auf Beibringung von Entschuldigungszetteln gehalten wird und säumige Schüler ganz oder zeitweise aus der Schule entfernt werden. An die Lehrherren und Angehörigen der Zöglinge wurde vom Redner die Bitte gerichtet, auch ferner die Lehrlinge zum fleißigen Besuch der Anstalt, die mit Recht ein wohlthätiges und segensreiches Institut genannt werden muß, anhalten zu wollen. Das hohe Ministerium selbst habe sich in neuerer Zeit wiederum mit großer Wärme und Fürsorge für die Fortbildungsschulen ausgesprochen. Wie sehr aber die Gründung und Pflege derselben im Allgemeinen durch die Nothwendigkeit geboten ist, müssen wir, so hob Herr Schmidt hervor, in erhöhtem Maße erkennen, wenn wir selbst in unseren Tagen noch lesen: „Bei den 18⁶²/₆₃ im Oppelner Regierungsbezirk eingestellten Ersatzmannschaften wurden von 3767 Rekruten 358, also 9½ % der Gesammtzahl, ohne Schulbildung, d. h. ohne lesen und schreiben zu können, befunden, und doch ist das, wie es in dem betreffenden Berichte heißt, eine erfreuliche Verminderung gegen frühere Jahre. Auch in hiesiger Fortbildungsschule liefern die Aufnahmeprüfungen immer wieder, wenn auch nicht solche Beläge, so doch Beweise genug, wie gering oft die Kenntnisse und Fertigkeiten im Rechnen und Schreiben der aus verschiedenen Gegenden angezogenen Lehrlinge sind. — Die nun folgende Prüfung konnte bei der Kürze der Zeit, die auf jeden Unterrichtsgegenstand kommt, selbstredend auf eine Darlegung der Leistungen jedes Einzelnen nicht eingehen; doch glauben wir, überzeugt sein zu dürfen, daß das Bild, welches sowohl von dem Betriebe, als dem Erfolge des Unterrichts geliefert wurde, bei den zahlreich erschienenen Zuhörern durchweg einen recht erfreulichen Eindruck hervorrief. Geprüft wurden die Zöglinge im Rechnen beider Abtheilungen, im Deutschen der 1. Abtheilung, in der Chemie und Planimetrie, sowie im Gesange. Die ausgelegten Zeichnungen waren größtentheils sehr sauber gearbeitet und zeugten vom besten Erfolge des Unterrichts, welchen die Herren Uhrbach, Schumm und Timm, Erstere im freien Handzeichnen, Letzterer im Bauzeichnen, ertheilen. — Bevor die Zensurenvertheilung erfolgte, wurden die Namen der zur Versetzung in die 1. Abtheilung der Unterrichtsfächer: Rechnen, Deutsch und Zeichnen designirten Zöglinge vorgelesen, auch die zu Weihnachten aus dem „Lipfertschen Legate für fleißige Gewerbeschüler“ mit je 15 Sgr. prämiirten 8 Schüler genannt und 6 der besten Rechner sofort mit je 7½ Sgr. prämiirt. — Schließlich dankte der Vorsteher der Schule, Herr Bürgermeister Vogt, den anwesenden Zuhörern für die bewiesene Theilnahme und den Lehrern für ihre Mühe und Treue, mit dem Wunsche, daß auch im neuen Schuljahre die Zöglinge ihren Fleiß bethätigen und die gute sittliche Führung bewahren möchten, die im abgelaufenen Schuljahre sowohl die Freunde und Gönner der Anstalt, als auch die Lehrer derselben, erfreute.

Repräsentanten-Collegium der Synagogen-Gemeinde.

Hirschberg, 3. April 1864.

Nachdem die Neuwahl von 6 Repräsentanten der hiesigen Synagogen-Gemeinde von der Königl. Regierung zu Liegnitz unterm 24. v. M. ihre Bestätigung gefunden, auch bereits am gestrigen Sabbath Herr Rabbiner Dr. Joël in der Synagoge bei sehr zahlreicher Betheiligung der Gemeinde eine entsprechende Anrede gehalten, fand heute Vormittag unter Leitung des bisherigen Vorsitzenden Herrn Kaufmann Landsberger sen. die Einführung und Verpflichtung der neuen Repräsentanten, sowie auch die Constituirung des Collegiums statt. Den Ausscheidenden wurde mit warmen Worten vom Vorsitzenden des Vorstandes, Hrn. Kaufmann Urban, im Namen der Gemeinde gedankt. Als nunmehriger Vorsitzender des Repräsentanten-Collegiums wurde Herr Kaufmann Pollack, als dessen Stellvertreter Herr Kaufmann Joseph Wiener, als Protokollführer aber Herr Bernh. Cohn und als dessen Stellvertreter Herr Kaufmann Fränkel aus Warmbrunn gewählt. — Die Wahl des Vorstandes der Gemeinde steht nahe bevor.

Familien-Angelegenheiten.

Entbindungs-Anzeige.

3148. Heute Nachmittag 3 Uhr wurde meine liebe Frau, **Caroline** geb. **Stammnitz**, von einem kräftigen, gesunden Mädchen glücklich entbunden. Dieses zeigt seinen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung an:

Friedeberg a. Q., den 31. März 1864.

Joseph Hartig, Handelsmann.

3126. Die heut früh glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau **Henriette** geb. **Wolfski** von einem muntern Knaben zeige ich hierdurch ergebenst an.

Sommerfeld, den 3. April 1864. **L. Gattel.**

Todesfall-Anzeigen.

3166. **Todes-Anzeige.**

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, am 2. April c. Nachmittags 2 Uhr nach langen und schweren Leiden aus diesem Leben heimzurufen unsern lieben Collegen, den Organist an der ev. Stadtpfarrkirche und emer. Lehrer Herrn **Ernst Hinke**, im Alter von 54 Jahren und 2 Monaten. Sein Gedächtniß wird treu behalten bleiben in unsern Herzen, — er ruhe im Frieden!

Goldberg, den 3. April 1864.

Die Lehrer der evang. Stadt-Schulen.

3156. **Todes-Anzeige.**

Dem Unerforschlichen hat es gefallen, am 2. April früh halb 4 Uhr, den Herrn **Joh. Gottlieb Gruhn**, vielgeliebten Lehrer der Schuljugend und treu verdienten Gerichtsschreiber der Gemeinden von Ober-Nieder-Röversdorf und Willenberg, nach langen und schweren Leiden, in dem Alter von 35 J. 6 M. u. 5 T. aus seinen Berufskreisen, in welchen er 6½ Jahr gesegnet gewirkt hat, abzurufen. Reich begabt an Geist und ausgestattet mit vortrefflichen Eigenschaften des Herzens, war der Entschlafene ein vorzüglicher Schulmann, der die ihm anvertrauten Kinder in seltener Weise an sich zu fesseln und zu fördern verstand. Wir verlieren daher an ihm nicht nur einen würdigen Lehrer unserer Kinder, sondern auch einen stets gefälligen Freund im Umgange, der uns gern jederzeit mit Rath und That zur Seite stand. Sein Andenken unter uns und unter der hiesigen Schuljugend wird daher unvergeßlich sein. Denn das Gedächtniß des Gerechten bleibt im Segen! —

Die Ortsgerichte und der Schulvorstand von Ober-Nieder-Röversdorf und Willenberg.

3094. Mit der Bitte um stille Theilnahme zeigen wir unsern Verwandten und Freunden das an einem Schlaganfalle plötzlich und unerwartet erfolgte Ableben unserer herzlich geliebten Tochter und Schwester, der Frau **Agnes Stempel** in Magdeburg, statt jeder besondern Meldung hierdurch an.

Greiffenberg i. Schl, den 31. März 1864.

Friedrich, Wilhelmine Kretschmar,
als tieftrauernde Eltern.

Marie Kretschmar, als Schwester.

3091. Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute früh gegen 6 Uhr nach 9tägigem Krankenlager unsern guten Vater und Großvater, den weiland Herrn **Johann August Dehmel**, Königl. Superintendenten a. D. und Pastor jubilarius, in einem Alter von 86 Jahren 8 Monaten und 18 Tagen aus dieser Zeitlichkeit abzurufen. Dies zeigen tiefbetrübt und um stille Theilnahme bittend ergebenst an:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Friedersdorf a. Q., den 3. April 1864.

3104. **Trauerklänge**

bei der einjährigen Wiederkehr des Todestages unserer heißgeliebten Gattin u. Mutter, der Frau Gasthofbesitzer

Joh. Marie Wilhelmine Tschentscher

geb. **Latzke**

zu Voigtsdorf, gest. zu Warmbrunn den 7. April 1863.

Wenn dem Greise sich, dem Lebensmüden
Längst ersehnt der Todesengel naht,
O! dann folgt er gern, es ist hienieden
Schon gereift für ihn der Jugend Saat.
Aber wenn in Sommers schönen Tagen
Uns der Tod die Gattin, Mutter raubt,
Was stillt dann der Wehmuth bittre Klagen
Was erhebt das schwer gebeugte Haupt?

Schon ein Jahr, seit Du von uns geschieden,
Theure Gattin, treues Mutterherz;
Ward Dir auch das schönste Loos beschieden,
Fühlen wir auf's Neu' der Trennung Schmerz.
Anna war Dir kurz voran gegangen,
Sie, die Du so innig heiß geliebt,
Nach ihr stand Dein Sehnen, Dein Verlangen,
Da sie Dich im Leben nie betrübt.

Jetzt bist Du mit ihr schon längst vereinet,
Ueber Sternen, in dem Heimathsland,
Wo das Auge keine Thränen weinet,
Wo Nichts trennt der zarten Liebe Band.
Ueber jenen Sternen sahst Du tagen
Einen Morgen, der Dein Sehnen stillt,
Wo Dir alles Leid, das Du getragen,
Des Allmächt'gen Vaterhand vergilt.

Weinend steh'n wir an dem Grabeshügel,
Wo die Gattin, wo die Mutter ruht;
Liebe zaubert heut mit raschem Flügel
Sich Dein Bild, denn wer so brav und gut
Als wie Du die Pilgerfahrt beendet,
Ließ zurück ein bleibend Monument,
Von dem sich Zerstörung scheu abwendet,
Auf das Liebe Flammenschrift einbrennt.

Ruhe wohl! Bist Du von uns geschieden,
Wird in uns Dein Bild doch leben fort,
Bis auch uns umfängt des Himmels Frieden,
Und wir Ruhe finden in dem letzten Port.
Wird dereinst auch unser Stündlein schlagen,
Schweben auf wir zu den lichten Höh'n,
Möge uns ein Engel zu Dir tragen,
Ueber Sternen giebt's ein **Wiedersehn.**

Voigtsdorf.

Heinrich Tschentscher nebst **Kindern.**

3179. **Wehmüthige Erinnerung**
am Jahrestage des Todes unserer geliebten Schwester,
der Frau

Johanne Marie Wilh. Tschentscher,
geb. Latzke,

zu Vogtsdorf, gest. zu Warmbrunn d. 7. April 1863.

Geliebt, beweint, den Deinen unvergessen,
Ruhst Du ein Jahr in Deiner stillen Gruft.
Wer kann des Todes bittren Schmerz ermessen?
Doch schläfst Du nur bis Dich Jehovah ruft.
Du ruhst, um nach des kurzen Tages Mühen
Im Feld der Garben herrlicher zu blühen;
Wir weinen noch, und denken traurig Dein,
Und unsre Liebe ist Dein Leichenstein.

Du schläfst, Geliebte, und des Himmels Frieden
Erfüllt nun Deine reine treue Brust.
Die wir, von denen Du so früh geschieden,
Empfinden doppelt schmerzlich den Verlust.
Sehn wir, wie Alles umgestaltet —
Wo Du mit treuer Liebe hast gewaltet.

Du ruhst von jedem Wechsel nun geborgen,
Doch wir, Verklärte, denken liebend Dein.
Uns allen winkt ein schönrer Ostermorgen,
Wo wir uns dann im seligsten Verein,
Wenn alle Sorgen dieses Lebens schwinden,
In einem bessren Leben wiederfinden.

Warmbrunn und Hirschberg 1864.

Gewidmet von den trauernden Geschwistern und Schwägerin.

Literarisches.

Katholische Gebetbücher in den geschmackvollsten Einbänden in Maroquin und Sammt von $7\frac{1}{2}$ Sgr. an, in größter Auswahl, sowie ein großes Lager **religiöser Bilder**, empfiehlt

3079. **A. Waldow** in Hirschberg.

z. h. Q. 11. IV. h. 5. Instr. I. B.-M.

2952. Sonntag den 17. April, Nachmittag 3 Uhr, Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins in Löwenberg. Außer den zugesagten Vorträgen will am genannten Tage Herr Maschinenbauer Härtter & Comp. aus Freyburg Vorschläge wegen Getreide- und Klee-Probedreschen machen und soll die Prämiirung des Gesindes stattfinden; auch sollen die Jahresbeiträge pro 1864 erhoben werden.

Der Vorstand des Löwenberg-Bunzlauer landwirthschaftl. Vereins.

Sitzung der Stadtverordneten:
Freitag, den 8. April c., Nachmittags 2 Uhr.

Vorlage, betreffend die Benutzung der Turngeräthe einerseits und des Turnplatzes anderseits. — Antrag auf Freischule. — Antrag auf Ueberlassung einer Bodenfläche Behufs Erweiterung einer Fabrikanlage. — Zuschlagertheilung eine Wiesenverpachtung betreffend. — Ein Antrag auf Gehaltsverbesserung. — Ein Antrag auf eine Gratification.

Großmann, Stadtverordneten-Vorsteher.

Rath und Hülfe für Diejenigen, welche an Gesichtsschwäche leiden und namentlich durch angestrengtes Studiren und angreifende Arbeit den Augen geschadet haben.

3076. Seit meinen Jugendjahren hatte auch ich die leidige Gewohnheit, die Stille der Nacht wissenschaftlichen Arbeiten zu widmen. Sowohl hierdurch, als durch viele angreifende optische und feine mathematische Ausführungen war meine Sehkraft so sehr geschwächt, daß ich um so mehr den völligen Verlust derselben befürchten mußte, da sich eine fortwährende entzündliche Disposition eingestellt hatte, welche mehrjährigen Verordnungen der geschicktesten Aerzte nicht weichen wollte. Unter diesen betrübenden Umständen gelang es mir, ein Mittel zu finden, welches ich nun schon seit 40 Jahren mit dem ausgezeichnetsten Erfolge gebraucht. Es hat nicht allein jene fortdauernde Entzündung vollständig beseitigt, sondern auch meinen Augen die volle Schärfe und Kraft wiedergegeben, so daß ich jetzt, wo ich das 75. Lebensjahr antrete, ohne Brille die feinste Schrift lese und mich, wie in meiner Jugend, noch der vollkommensten Sehkraft erfreue. Dieselbe günstige Erfahrung habe ich auch bei Andern gemacht, unter welchen sich Mehrere befinden, welche früher, selbst mit den schärfsten Brillen bewaffnet, ihren Geschäften kaum noch vorzustehen vermochten. Sie haben bei beharrlichem Gebrauche dieses Mittels die Brille hinweggeworfen und die frühere natürliche Schärfe ihres Gesichts wieder erlangt. Dieses **Waschmittel** ist eine wohlriechende Essenz, deren Bestandtheile die Fenchelpflanze ist. Dieselbe enthält weder Drastica noch Narcotica, noch metallische oder sonstige schädliche Bestandtheile. Die Bereitung der Essenz erfordert indessen eine verwickelte chemische Behandlung, und ich bemerke daher, daß ich dieselbe seit längerer Zeit in vorzüglicher Güte von dem hiesigen Chemiker, Herrn Apotheker Geiß, beziehe; derselbe liefert die Flasche für einen Thaler, und ist gern erbötig, dieselbe nebst Gebrauchs-Anweisung auch auswärts zu versenden. Ich rathe daher den Leidenden, die Essenz von hier zu beziehen, indem eine solche Flasche auf lange Zeit zum Gebrauche zureicht, da nur etwas Weniges, mit Flußwasser gemischt, eine milchartige Flüssigkeit bildet, womit Morgens und Abends, wie auch nach angreifenden Arbeiten, die Umgebung des Auges befeuchtet wird. Die Wirkung ist höchst wohlthätig und erquickend, und erhält und befördert zugleich die Frische der Hautfarbe.

Es wird mich erfreuen, wenn vorzüglich denen dadurch geholfen wird, welche bei dem rastlosen Streben nach dem Lichte der Wahrheit oft das eigene Licht ihrer Augen gefährden und einbüßen müssen. Vielleicht kann auch durch den Gebrauch dieses Mittels das leider in der jungen Welt so sehr zur Mode gekommene entstellende Brillentragen vermindert werden, da dieses in den meisten Fällen die Augen mehr verdirbt als verbessert. Brillen können nur einer fehlerhaften Organisation des Auges zu Hülfe kommen, aber nie gesunde oder geschwächte Augen stärken und verbessern.

Aken, a. d. Elbe. **Dr. Romershausen.**

Berichtigung.

Bei der Anzeige der Lairitz'schen Waldwollwaaren-Fabrik in Nr. 3, 15 u. 26, Ins.-Nr. 200, soll die zweite Unterschrift statt Wwe. Rösler heißen: **Wilh. Rösler** in Greiffenberg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

2358. Am 19. Mai c., Vormittag von 9 Uhr ab, findet im städtischen Leihamts-Lokale der öffentliche Verkauf der verfallenenen Pfänder von

Nr. 8242 bis inclusive **8752**

statt. —

Wer bis zu diesem Verkaufs-Termin sein zur Auction gestelltes Pfand noch gegen Zahlung der im § 24 des Leih-Reglements bestimmten Gebühren einlösen will, hat sich dieserhalb in den Leihamtsstunden beim Rendanten des Leihamts zu melden.

Hirschberg, den 10. März 1864.

Der Magistrat. (gez.) Vogt.

3103. Der nach dem Kalender auf den 25. und 26. April c. anstehende Vieh- u. Jahrmarkt ist auf den 9. u. 10. Mai c. verlegt.

Viehmarkt Montag den 9. Mai c.

Löwenberg den 1. April 1864.

Der Magistrat.

Für praktische Aerzte u. Geburtshelfer!

2903. **Die sofortige Niederlassung eines praktischen Arztes und Geburtshelfers am hiesigen Orte, an dem sich eine Apotheke befindet, ist dringendes Bedürfniß.**

Die Wirksamkeit erstreckt sich auf einen Bezirk von circa 7000 Seelen.

Der bisherige Arzt hat an fixirter Einnahme jährlich über 150 rtl. bezogen.

Der Magistrat ist gern bereit sonstige Auskunft zu ertheilen.

Schoemberg, den 24. März 1864.

Der Magistrat.

1159. Nothwendiger Verkauf.

Kreis-Gerichts-Deputation zu Bolkenhain.

Der unter No. 45 zu Ober-Baumgarten hiesigen Kreises gelegene Großgarten, abgeschätzt auf 2933 rtl. 10 sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

den 2ten Mai 1864, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath Cogho, an ordentlicher Gerichtsstelle im Parteien-Zimmer No. 1 subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Bolkenhain, den 9. Januar 1864.

Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.

2600. Bekanntmachung.

Freiwillige Subhastation.

Das den Gottfried Ernst Ueberschär'schen Erben gehörige Rest-Lehngut Nieder-Ullersdorf im Kreise Bunzlau, mit 77 Morgen Areal, abgeschätzt auf 4079 rtl. 10 sgr., soll am 15. April c., Vorm. von 10 bis 12 Uhr, an Gerichtsstelle freiwillig subhastirt werden. Taxe und Verkaufsbedingungen sind im Gerichtsbureau II einzusehen.

Bunzlau, den 13. März 1864.

Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

398. Freiwillige Subhastation.

Die Grundstücke der Gasthofsbesitzer C. E. A. Schulze-schen Erben zu Rothenburg, nämlich:

1) das Halbhufengut No. 4 zu Rothenburg mit dem am Markte belegenen Gasthofe zum weißen Roß, taxirt auf 8622 rtlr.;
2) die Landung No. 13 des Hypothekenbuches von Rothenburg, von 25 Morgen 42 Qu.-Ruthen Acker und Wiese, taxirt auf 1295 rtl. 25 sgr.;
3) ein zu Mückenhain belegenes Grundstück No. 44 des Hypothekenbuches, von 2 Morg. 108 Qu.-Ruth. Wiesenland, taxirt auf 212 rtl. 15 sgr.,

sollen in dem auf den 23. April 1864, Nachmittags 2 Uhr, vor dem Herrn Kreisgerichts-Rath Schulze auf hiesigem Kreisgericht anberaumten Termine im Wege des Meistgebots verkauft werden. Die Taxen und Verkaufsbedingungen, sowie das Verzeichniß der Gasthofs-Inventarien zeigt unser Büreau II.

Rothenburg O/L., den 10. December 1863.

Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

3118. **Holz-Auction.**

Im Forstrevier Hahnwald, Modlauer Antheil, Schlag Nr. 6, sollen

Dienstag den 12. April c., früh 9 Uhr,

90 Schock geschnittene Dachlatten und
28 Ellen dto. Tennbohlen

meistbietend gegen baldige Bezahlung verkauft werden.

Versammlungsort: im Holzschlage.

Modlau, den 2. April 1864.

Das gräfliche Rent-Amt.

3117. **Nutzholz-Verkauf!**

Im hiesigen Revier sollen

Mittwoch den 13. April c., früh 8 Uhr,

350 Stück kieferne Klötzer, und

Freitag den 15. April c., früh 8 Uhr,

350 Stück kieferne Baumstämme

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Zusammenkunft in der hiesigen Brauerei.

Modlau, den 2. April 1864.

Das Rent-Amt.

3069. **Auktion!**

Sonnabend den 16. April c., Vormittags 9 Uhr, werden in der Reich'schen Scheuer hier 8 Schock 43 Garben ungedroschner Hafer, 3 Schock ungedroschnes Korn, 1 Schock 52 Schütten Roggenstroh, 3 Schock Gebund Roggenstroh und 46 Gebund Heu gegen sofortige baare Zahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

Liebau, den 29. März 1864.

Der Auctions-Commissarius: Werner.

3115.

Holzverkauf.

Am Sonnabend den 16. April, Nachmittag von 4 Uhr an, sollen bei dem Gastwirth Bornitz — im Gerichtskretscham — zu Erdmannsdorf aus dem Königlichen Forstrevier Erdmannsdorf, nachstehende Bau=, Nutz= und Brennhölzer:

60 Stück Fichten Bau= und Nutzhölzer,
2 Stück dto. Rundlatten,
1 Schock dto. Rückstangen,
39 Klftr. dto. Scheitholz,
22 Klftr. dto. Knüppel,
¾ Klftr. dto. Stockholz,
55¾ Schock dto. Reißig,
10 Stück Birken Nutzhölzer,
1 Schock dto. Leiterbäume und
15½ dto. dto. Reißig

öffentlich meistbietend verkauft werden. Die Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Schmiedeberg den 1. April 1864.

Königliche Forstrevier=Verwaltung.

3109. **Auction.**

Dienstag den 12. April c., Vormittags 10 Uhr, sollen in dem Helfer'schen Bauergute zu Ober=Wiesenthal verschiedene Ackergeräthschaften, eine große Mangel, 4 Centner Heu, 9 Schock Stroh, 8 Schffl. Roggen und 4⅛ Schffl. Gerste öffentlich meistbietend, gegen sofortige Bezahlung, verkauft werden.

Lähn, den 2. April 1864.

Höppner, Kreis=Gerichts=Actuar.

3112. **Zu verpachten**

ist eine Gerberei und eine Ladeneinrichtung, welche auch bald oder Johanni bezogen werden kann. Zu erfahren auf frankirte Anfragen bei Hrn. Rudolph in Landeshut.

Danksagung.

3075. Herzlichen Dank den lieben Freundinnen H. A. für die am 31. März übersandten Glückwünsche.

Tausend Grüße!

G. in der Nieder=Lausitz im April 1864. F. K.

3171. **Oeffentlicher Dank.**

Allen denjenigen von nah und fern, welche uns nach dem uns in der Nacht vom 11. zum 12. November v. J. betroffenen Brandunglück ihre liebreiche Theilnahme erwiesen, durch Aufnahme unserer selbst, sowie unseres Viehes und durch milde Gaben, sagen wir hiermit unsern tiefgefühltesten Dank, mit dem Wunsche, daß Gott einem Jeden ein reicher Vergelter sein und ihn vor ähnlichem Unglück behüten möge.

Nieder=Harpersdorf. Familie Gorldt.

Anzeigen vermischten Inhalts.

3102. Beim Abgange von Giehren sagt Allen von nah und fern ein herzliches und wehmüthiges **Lebewohl** die Familie Förster.

3176. Bei unserm Abgange von Ketschdorf nach Hirschberg sagen wir allen Freunden und Bekannten von dort und Umgegend ein **herzliches Lebewohl!** und bitten, uns ihr Wohlwollen auch in der Ferne zu bewahren.

Hirschberg, im April 1864.

Die Familie **Heier.**

2953.

Bekanntmachung.

Die Maurer=Arbeiten zu den durch die Erweiterung der Flachsgarn=Maschinen=Spinnerei in Erdmannsdorf nothwendig werdenden Neubauten sollen im Wege der Submission verdungen werden.

Die Bedingungen, Kostenanschläge und Zeichnungen sind in unserm Bureau einzusehen und Offerten bis

zum Donnerstag den 7. April c.,
Vormittags 10 Uhr,

daselbst abzugeben.

Erdmannsdorf, den 29. März 1864.

Flachsgarn=Maschinen=Spinnerei.
In Vollmacht.
Erbrich. Boege.

3159. Ich wohne jetzt Salzgasse bei Herrn Schneidermeister Kadgien. Hebamme Conrad.

2995. Mit Uebergabe meines Geschäftes an den Kürschner=Meister Herrn **Bruno Berger** empfehle ich denselben hierdurch bestens meinen werthgeschätzten Kunden, sowohl in Bezug der Aufbewahrung von Pelz=Sachen und Kleidungsstücken aller Art, als auch überhaupt als einen sachverständigen und tüchtigen Nachfolger meines in Gott ruhenden Ehegatten. verw. Frau Joh. **Lincke.**

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige empfehle ich mich den hochgeehrten Bewohnern Lowenbergs und Umgegend bestens mit der ergebensten Bitte, das Vertrauen, welches mein seliger Vorgänger genossen, auf mich hochgeneigtest übergehen lassen zu wollen, indem ich die Versicherung hinzufüge, daß ich keine Sorgfalt sparen werde, dasselbe zu rechtfertigen, und bitte, mich mit recht vielen Aufträgen beehren zu wollen.

Löwenberg, den 31. März 1864.

Bruno Berger, Kürschner=Meister.

Neue Berliner Hagel=Assecuranz=Gesellschaft.

3100. **Gegründet 1832.**

Diese älteste Hagelversicherungs=Actien=Gesellschaft empfiehlt sich den Herren Landwirthen zur Versicherung ihrer Feldfrüchte gegen Hagelschaden. — Sie übernimmt die Versicherungen **gegen feste Prämien, bei welchen nie eine Nachschußzahlung stattfindet** und regulirt die eintretenden Schäden nach den in ihrer langen Wirksamkeit bewährten, anerkannt liberalen Grundsätzen. Die Auszahlung der Entschädigungen erfolgt prompt und vollständig binnen Monatsfrist, nachdem deren Beträge festgestellt sind.

Die Unterzeichneten empfehlen sich zur Vermittelung von Versicherungen und stehen mit Antrags=Formularen, sowie mit jeder beliebigen näheren Auskunft stets zu Dienst.

Löwenberg, den 1. April 1864.

Eduard Langer.

Friedeberg a. Q.: **R. Schenkendorf.**
Schmottseifen: **F. Scholz.**

☞ Einem geehrten Publikum in Nähe und Ferne zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich wiederum die, von Einem Königlichen Ministerium in Preußen und Sachsen anerkannten, **feuersicheren Häusler**'schen **Holz-Cement-Dächer** wie früher unter mehrjähriger Garantie ausführe, so wie auch **Dach-Pappdächer** aufdecke.

Zugleich mache ich hiermit bekannt, daß ich jetzt auch die zweckmäßig anerkannten **Zink-Wellendächer** unter gleicher Garantie und zu billigen Preisen und reeller Bedienung anfertige. 2941. **Ernst Pohl**, Klempnermeister in **Landeshut.**

3019 **Die Preußische National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin,**

bestätigt durch Se. Majestät am 31. October 1845.

Drei Millionen Thaler Grund-Kapital.

Nachdem Herr C. Rudolph hierselbst die Agentur obengedachter Gesellschaft niedergelegt hat und ich von der Direction der erwähnten Gesellschaft als Agent für **Greiffenberg** und Umgegend ernannt worden bin, erlaube ich mir die Preußische National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin, **als solid und gut situirt bekannt,** hiermit zu empfehlen.

Die Preußische National-Versicherungs-Gesellschaft versichert **gegen Feuersgefahr und Blitzschlag, zu billigen und festen Prämien (ohne jede Nachzahlung) Gebäude, Mobiliar, Getreide, Vieh u. auch Waaren-Vorräthe aller Art,** sowohl in Städten, als auch auf dem Lande.

Für **Kirchen-, Pfarr-, Schul-** und **Communal-Gebäude**, sowohl in Städten als auch auf dem Lande, werden **sehr billige Prämien** berechnet und **besondere Vortheile bewilligt. Für Hypothekengläubiger wird die größtmöglichste Sicherheit gewährt.**

Durch Verträge mit den Königl. Directionen der Preußischen Rentenbanken ist die Gesellschaft zur Versicherung von Gebäuden rentenpflichtiger Besitzungen ermächtigt.

Der unterzeichnete Agent empfiehlt sich zur Annahme von Versicherungen, verabreicht die erforderlichen Formulare **stets unentgeltlich**, ertheilt gern jede gewünschte Auskunft und ist erbötig, bei Anfertigung der Antragspapiere behülflich zu sein.

Fr. Schüler,

Greiffenberg, den 1. April 1864. Agent der Preußischen National-Versicherungs-Gesellschaft.

22.

Norddeutscher Lloyd.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen

Bremen und Newyork,

Southampton anlaufend:

D. ***BREMEN***,	Capt.	**C. Meyer,**	Sonnabend, 9. April.
D. ***HANSA***,	"	**H. J. von Santen,**	Sonnabend, 23. April.
D. ***AMERICA***,	"	**H. Wessels,**	Sonnabend, 7. Mai.
D. ***NEWYORK***.	"	**G. Wenke,**	Sonnabend, 21. Mai.
D. ***BREMEN***,	"	**C. Meyer,**	Sonnabend, 4. Juni.

Passage-Preise: Erste Cajüte 150 Thaler, zweite Cajüte 100 Thlr., Zwischendeck 60 Thlr. Courant, incl. Beköstigung. Kinder unter zehn Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 3 Thaler Courant.

Güterfracht: Bis auf Weiteres L. 2. 10 s resp. L. 3. 10 s mit 15 % Primage pr. 40 Cubicfuß Bremer Maaße.

Nähere Auskunft ertheilen: in **Breslau** Herr Julius Sachs, Carlsstr. 27; in **Neisse** Herr August Moecke; in **Berlin** die Herren Constantin Eisenstein, Invalidenstr. 82, A. von Jasmund, Major a. D. Landsbergerstr. 21, H. C. Platzmann, Louisenstr. 2.

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Bremen, 1864. **Crüsemann,** Director. **H. Peters,** Procurant.

Schlesische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Breslau.

3089. **Gewährleistungs-Kapital 3 Millionen Thaler Pr. Crt.**

Die Gesellschaft übernimmt Versicherungen gegen Feuersgefahr in Städten und auf dem platten Lande auf bewegliche und unbewegliche Gegenstände, sowie auf Spiegelglas gegen jede Gefahr des Zerbrechens zu festen, möglichst billigen Prämien. Bei Versicherungen auf mehrere Jahre werden wesentliche Vortheile bewilligt; bei Gebäude-Versicherungen wird den gehörig angemeldeten Hypotheken-Gläubigern volle Sicherstellung gewährt.

Prospecte und Antragsformulare sind bei dem unterzeichneten Agenten jederzeit gratis zu erhalten und wird von demselben bei der Versicherungs-Annahme jede zu wünschende Auskunft bereitwilligst ertheilt.

Hirschberg, den 2. April 1864. **Minor, Agent. Ring No. 33.**

3127. Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am hiesigen Orte ein

Specerei-, Material-, Tabak- und Cigarren-, sowie Manufactur- und Kurzwaaren-Geschäft

errichtet habe. — Durch gute und preiswerthe Waaren hoffe ich das Vertrauen meiner geehrten Abnehmer zu erwerben und bitte mich bei Bedarf mit geschätzten Aufträgen zu beehren. Hochachtungsvoll empfiehlt sich

Giersdorf bei Warmbrunn, den 1. April 1864. **Robert Ramsch.**

3020

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt.

Dem Maler Herrn **Friedr. Schüler** zu Greiffenberg in Schlesien ist eine Agentur für unsere Anstalt übertragen. Berlin, den 14. März 1864.

Direction der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

3178. Es hat sich das Gerücht verbreitet, daß der in der Nacht vom 18. zum 19. März hierorts verübte Unfug von Lehrlingen, welche die Gewerbe-Fortbildungsschule besuchen, ausgegangen ist. Genaue Untersuchung hat ergeben, daß keiner dieser Lehrlinge sich in irgend einer Weise dabei betheiligt hat.

2944. **Nicht zu übersehen!**

Die Schuldner des verstorbenen Tuchmachermeister Franz Pohl haben sich bis jetzt nur spärlich eingefunden; ehe wir aber zur Klage schreiten, fordern wir dieselben hierdurch nochmals auf, bis spätestens den 15. April 1864 ihren Verpflichtungen nachzukommen, widrigenfalls die gerichtliche Einziehung erfolgen wird. Die Pohl'schen Erben.

Bolkenhain, den 26. März 1864.

3124. Laut schiedsamtlichen Vergleiches nehme ich die gegen den Schneidergesellen Friedrich Wunsch am 28. März in Schildau ausgesprochene grobe Beleidigung hiermit zurück.

Carl Gräbel.

3088. **Ehrenerklärung.**

In Folge schiedsamtlichen Vergleichs nehme ich die gegen die Henriette Schreiber aus Moschendorf gethane Aeußerung hierdurch zurück und erkläre dieselbe für eine ehrliche Person. H. H. in Woitsdorf.

3123. Laut schiedsamtlichen Vergleiches nehme ich die gegen die Jungfrau Pauline Reimann am 28. März in Schildau ausgesprochene grobe Beleidigung hiermit zurück.

Carl Gräbel.

3161. Meinen werthgeschätzten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich von jetzt ab: äußere Langgasse beim Nagelschmiedmeister Herrn Weber jun. wohne, und empfehle ich mich zur Anfertigung aller in mein Fach schlagenden **Riemer- und Polsterarbeiten.** (Auch nehme ich einen Lehrling an.)

Hochachtungsvoll **O. Hübner**, Riemermeister.

Kartoffelbeete sind zu vergeben im freundlichen Hain zu Wernersdorf bei August Gottwald. 3162.

Verkaufs-Anzeigen.

2966. Das Haus Nr. 235 zu Hermsdorf u. K., in schönster Lage, in der Nähe von Hrn. Tietze's Gasthof gelegen, ist sofort zu verkaufen.

C. Krebs.

3119. **Verkaufs-Anzeige.**

Die Ober-Wassermühle nebst massivem Holländer zu Wolfsdorf Nr. 23 bei Goldberg wird:

den 22. April 1864, Vormittags 10 Uhr,

in dem Kreisgerichts-Gebäude, Termin-Zimmer Nr. 4 öffentlich verkauft werden. Käufern, welche darauf reflectiren wollen, dies zur Nachricht.

3063. Eine in gutem Bauzustand befindliche **Wassermühle** mit Mahl- und Spitzgang, Brettschneide und ca. 14 Morgen Acker und Wiese, ist bei 1800 Thlr. Anzahlung billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition des Boten.

2628. **Freiwilliger Verkauf.**

Die den Erben des hierselbst verstorbenen Zimmermeister Ernst Wilhelm Scholtz gehörigen Grundstücke, nämlich:

a) die Besitzung sub Nr. 4 b. Bunzlauer Vorstadt hier, bestehend aus einem massiven Wohngebäude mit Stallung, mit 3 Mtz. Bier, einem Wirthschaftsgebäude mit Scheuer, Holzremise, einem im Garten befindlichen Kartoffelkeller und einem daranstoßenden Garten, so wie der hinter demselben gelegene Acker mit Randgräserei von circa 7 Morgen.
b) das Ackerstück Nr. 417 hier — auf dem Popelberge gelegen — von zus. 2 Mrg. 86 □Rth,
c) die 3schürige Boberwiese Nr. 29 hier von 2 M. 57□Rth.
d) die 2schürige Wiese Nr. 9, Plagwitz Gräfl. Antheils, von 2 Mrg. 72 □Rth.,
e) die Acker-Parzelle Nr. 27 Groß-Rackwitz von 6 Schfl. 12¾ Mtz.
f) die Acker- und Wiesenparzelle Nr. 405 hier von 8 Mrg. 134 □Rth. am Popelberge,

zusammen auf 11,000 rtlr. abgeschätzt, sollen erbtheilungshalber freiwillig verkauft werden.

Der Unterzeichnete, mit dem Verkauf beauftragt, hat zu diesem Behufe einen Termin auf

Mittwoch den 13. April 1864, Nachmittags 3 Uhr,

im Bureau desselben angesetzt, wozu zahlungsfähige Käufer eingeladen werden. Der Zuschlag bleibt der Wwe. Scholtz vorbehalten.

Die näheren Bedingungen sind in meinem Bureau einzusehen. Löwenberg, den 14. März 1864.

Der Rechts-Anwalt und Notar
Bodstein.

Nicht zu übersehen.
Mühlen-Verkauf.

1. Eine **Wasser-** und eine **Windmühle**, zusammengehörend, ½ Stunde von einer großen Kreisstadt unweit Canth gelegen, mit 30 Morgen Areal in einem Plane um's Gehöft, incl. schönen Gärten, Wiesen und Holz. Alle Gebäude massiv und gut gebaut. Todtes und lebendes Inventar sehr gut und vollständig. Die Wassermühle ist oberschlechtig, hat aushaltendes Wasser, einen franz. und zwei deutsche Gänge. Die Windmühle hat 2 Gänge, ist ganz nahe am Gehöft und hat einen vortrefflichen Windstand. — Verkaufsgebot 8000 Thlr., Anzahlung 2000 Thlr. Das Andere nach Uebereinkunft.

2. Eine **Windmühle**, ganz nahe der Kreisstadt, unweit Canth, mit 2 Gängen, ganz neu gebaut, massives Wohnhaus, 6 Morgen Acker, ganz frei ohne Rente. Preis 2400 Thlr. Anzahlung 6- bis 700 Thlr. Das Andere nach Uebereinkunft.

Das Nähere zu erfahren durch den Kommissionär **G. E. Otto** aus Schosnitz bei Canth. 2955.

2940. Ich beabsichtige die **Häuslerstelle** No. 206 zu Nieder-Schoosdorf mit Garten und Acker, ganz nahe an der Gebirgsbahn, zu verkaufen. Baustand gut: 2 Stuben nebst Alkove, 2 Kammern und Stallung. Kauflustige können sich franc. melden bei L. Lipsius, Hußdorf bei Lähn.

Auch weise ich ein **Gut** von circa 160 Morgen zum Verkauf nach. Fester Preis 10,000 Thlr. Baustand gut, todtes und lebendes Inventarium vollständig.

2746. **Verkauf.**

Hotel „zum schwarzen Adler"
in Warmbrunn,

in vortheilhaftester Lage gegenüber der Promenade zum Kursaal. Im Frühjahr künftigen Jahres wird die Eisenbahn bis auf eine Meile von Warmbrunn fertig und der Ort mit Kohlfurt und Görlitz verbunden sein. — Auf portofreie Anfragen antwortet

Justizrath **Robe** in Hirschberg.

3116. **Freiwillige Verkäufe.**

1. Eine **Mahlmühle** mit guter Wasserkraft, 2 Stock hohem massiven Wohn- und Nebengebäude, gewölbter Stallung, mit neu erbautem Gewerk, bestehend aus 2 Mahlgängen nach neuester Construction und 10 Morgen Areal, in einem belebten Gebirgsdorfe. Kaufpreis 5000 Thlr. Anzahlung 1500 Thlr.

2. Ein großer, neu erbauter **Gasthof** in einem belebten Badeorte Schlesiens, höchst comfortabel eingerichtet, mit großem Hofraum und allen nöthigen Nebengebäuden und großer Stallung, im belebtesten Theile des Ortes und dicht an der Chaussee belegen, mit lebendem und todten Inventarium. Kaufpreis 13000 Thlr. Anzahlung 3- bis 4000 Thlr.

3. Ein **Gasthof** in einem belebten und vielbesuchten Wallfahrtsorte, mit 10 Zimmern, Tanzsaal, Billard und Acker. Kaufpreis 6500 Thlr. Anzahlung 2500 Thlr.

Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen der Agent Gustav Neumann zu Wüstegiersdorf.

3157. **Frische Zusendung**

von **Astr. Caviar, marinirtem Lachs, Russischen Sardinen, Lüneb. Neunaugen, Sardines à l'huile, Limburger-, Holländischen, Harz-, Tafel-, Newchateller-Käse** empfing u. empfiehlt **H. Zschetzschingck.**

3158. **Attest.**

Unter den Brustsyrupen, welche seit einigen Jahren dem Publikum anempfohlen wurden, möchte wohl keiner mit größerem Rechte zu empfehlen sein, als der von Dr. med. Hoffmann erfundene **weiße Kräuter-Brust-Syrup**, indem derselbe nach genau angestellter Analyse, Kräuter- und Wurzelsäfte enthält, welche in Krankheiten der Schleimhäute und versuchsweise der Luftröhre und ihren Aesten, der Lunge, der Schlingwerkzeuge, nicht nur Linderung, sondern bei fortgesetztem Gebrauch auch wirklich Hülfe leisten. Besonders gilt dies bei allen catarrhalischen Affectionen, daher bei Kitzel, Rauhigkeit im Halse, Heiserkeit, Husten, asthmatischen Beschwerden, Sodbrennen u. s. w.

Dresden, den 16. November 1863.

Dr. Reichel, practischer Arzt.

Alleinige Niederlage bei
H. Zschetzschingck in **Hirschberg** (am Markt).

3107. Von **Daubitz Liqueur** empfing neue Zusendung in **ächter** Qualität.

Robert Friebe.

Künstliche Zähne neuester Konstruktion ohne Haken und Bänder, ohne Stifte und Federn und ohne Metall oder Gold, Tampong- oder Sauge-Gebisse

3070. **auf Kautschuck.**

Von Berlin bereits zurückgekehrt, woselbst ich während meines mehrwöchentlichen Aufenthaltes hinlänglich Gelegenheit gehabt in dem Atelier einer der berühmtesten Zahnärzte die Anfertigung dergleichen Zähne im Einzelnen wie ganze Gebisse nach genauesten praktischen Erfahrungen gründlich zu erlernen und ebenso gleichzeitig die Ueberzeugung gewonnen, daß diese Saugegebisse vor allen Andern, was die Zahnersatzkunst bis jetzt geboten, bei weitem übertreffen und mithin als vorzüglich bewährt gezeigt.

Die Einsetzung und Befestigung dieser Zähne geschehen ohne die geringste Operation, ohne die noch vorhandenen Wurzeln auszunehmen und ohne in die noch vorhandenen Wurzeln Löcher zu bohren, wodurch nach den bisherigen Methoden künstliche Zähne Befestigung erlangten, und man hat künftig keine durch dergleichen Operationen herbeigeführte oft sehr ernste Unfälle, als dickes Gesicht, Zahngeschwüre, Zahnfleischentzündungen mehr zu befürchten. Personen von empfindlichstem, reizbarstem Zahnfleisch und Zahnnervensystem können mit dergleichen Gebiß vollkommen alle harten Speisen gut kauen, mithin der Verdauung weit förderlicher.

Metallige Substanzen, wie früher, wodurch die eigenen Zähne leichtlich leiden, kommen hierzu gar nicht in Anwendung. Durch sinnreiche Präparations-Methode ist die Kunst so weit gediehen, die Nachahmung der Natur sowohl in Betreff der Zähne, wie auch des geschwundenen Zahnfleisches so vollkommen herzustellen, daß das geübteste Auge sie nicht bemerkt.

Zur Anfertigung resp. Einsetzung besagter Zähne und Gebisse empfehle ich mich dem geehrten Publiko, und werden geehrte Aufträge schnell effectuirt.

In Hirschberg bin ich jeden Donnerstag im Gasthof zum goldnen Löwen Vormittags von 10 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr Zimmer No. 1 zu sprechen, wo gleichzeitig derartige von mir gefertigte Arbeiten zur gefälligen Ansicht bereit liegen.

Neubaur, prakt. Zahnkünstler in Warmbrunn, wohnh. Stadt Hamburg vis à vis der alten Mühle.

2353. **Knochen-Mehl,**

fein gemahlen, bestes Düngungsmittel für **Wiesen** und **Aecker**, empfiehlt billigst die Fabrik zu **Alt-Kemnitz** (Kreis Hirschberg) und hält stets Lager davon

C. H. Kleiner in **Hirschberg.**

3093. **Formulare zu Schulprüfungs-Protokollen** empfiehlt L. A. Thiele in Greiffenberg.

3085. 2 fette **Schweine** sind zu verkaufen bei Alois Diethelm in Maiwaldau.

Buchsbaum ist zu verkaufen im Freigut Nr. 3 zu Berthelsdorf. 3051.

Ehrenmedaille der Gesellschaft der Wissenschaften z. Paris.

C. G. Hülsberg's

Tannin-Balsam-Seife

ist zu haben à Pack 10 Sgr. **76. Ritterstraße 76.**

Für den Werth dieses Fabrikates dürfte nachstehender Brief einen Beleg geben:

Herrn C. G. Hülsberg!

Berlin, 20. Juli 1863.

Seit 9 Jahren litt meine Frau an Kopfreißen und Flechten im Gesicht, ihr Leiden war unerträglich. Mehrere Aerzte bemühten sich nach einander vergeblich diese Krankheit zu heilen. Darauf wurden verschiedene Hausmittel ohne Erfolg versucht. Da theilte mir Jemand mit, daß sein Freund durch die Hülsberg'sche Tannin-Balsam-Seife von Flechten befreit worden sei. Es wurde nun Ihre Seife versucht, nach acht Tagen war bedeutende Besserung erfolgt, und jetzt, nach zweimonatlichem Gebrauch Ihrer Seife sind nicht nur die Flechten, sondern auch das Kopfreißen vollständig beseitigt. Ich halte mich verpflichtet, allen ähnlich Leidenden Ihre Tannin-Balsam-Seife zu empfehlen und Ihnen meinen Dank für Ihr wohlthätiges Fabrikat auszusprechen. Mit Achtung

Jacobs, Postbeamter, Mühlenstraße 38.

Breslau Herr **Th. Ferber.**
Bunzlau " **Th. Erler.**
Glatz " **Carl Hein.**
Greiffenberg " **W. M. Trautmann.**
Glogau " **R. Woehl.**
Gleiwitz " **D. Schlesinger.**
Görlitz " **Paul Raschke.**
Lauban " **Fr. G. Nordhausen.**
Hirschberg " **F. Hartwig.**
Löwenberg " **Gebr. Förster.**
Liegnitz " **H. Ed. Geisler.**
Maltsch " **Mohr Nachfolger.**
Neiße " **J. Mahnert.**
Reichenbach " **R. Rathmann.**

Schweidnitz in der Handlung des Herrn **Ad. Greiffenberg.**

3147. **Steppdecken**

in Seide und Purpur, sowie **Watte** empfiehlt zu den billigsten Preisen **Carl Euers.**

Loose IV. Kl. ¼—1/64 2750. vers. **Rasch.** Berlin, Molkenmarkt 14. 2 Tr.

3113. Den geehrten Herrschaften die ergebene Anzeige, daß ich für dieses Jahr wieder eine große Auswahl der schönsten Dessins von **Tapetenproben** erhalten habe. Auch übernehme unter Garantie und zu den billigsten Preisen das Aufziehen derselben. **F. W. Bürgel**, Sattler und Tapezier.

Schmiedeberg, den 3. April 1864.

3164. Ein **Wende-Pflug** steht zum Verkauf in der Schmiede unterm Boberberge.

3106. Guter frischgebrannter Bau- und Ackerkalk ist zu jeder Zeit zu haben in der Kalkbrennerei der Brauereibesitzerin Louise Stelzer in Kl.-Röhrsdorf.

3167. **Solar=Oel,**
Benzin (Fleckwasser),
Wasserglas,
Natrum carbon. acid.
(Universalsalz),
à Pfd. 10 sgr., bei 5 Pfd. 1 rtl., empfiehlt
Goldberg. **J. H. Matschalke.**
Friedrichsstraße.

3173. **Die**
Saamenhandlung Gustav Strauwald
in Liegnitz, Frauenstraße No. 62,

empfiehlt Futterrunkelrübensaamen, als echt baiersche Zwiebelrüben, gelbe und rothe Klumpen, lange Pfahlrüben:
engl. Futterrüben und Zuckerrüben=, weiße Riesen= und rothen Eßmöhrensaamen, Luzerne und neuen amerikanischen Pferdezahn=Mais.

Die Bestellungen können täglich durch die Hirschberger Journaliere besorgt werden.

3145. **Lilionese,**

vom Ministerium geprüft und concessionirt, reinigt die Haut von Leberflecken, Sommersprossen, Pockenflecken, vertreibt den gelben Teint und die Röthe der Nase, sicheres Mittel für Flechten und scrophulöse Unreinheiten der Haut, erfrischt und verjüngt den Teint und macht denselben blendend weiß und zart. Die Wirkung erfolgt binnen 14 Tagen, wofür die Fabrik garantirt, à Flasche 1 Thlr., die halbe Flasche 20 Sgr.

Barterzeugungs=Pomade,
die Dose 1 Thlr.

Binnen 6 Monaten erzeugt dieselbe einen vollen Bart schon bei jungen Leuten von 16 Jahren, wofür die Fabrik garantirt. Auch wird dieselbe zum Kopfhaarwuchs angewandt.

Chinesisches Haarfärbungsmittel,
à 25 Sgr., färbt das Haar sofort echt in Blond, Braun und Schwarz und fallen die Farben vorzüglich schön aus.

Orientalisches Enthaarungsmittel,
à 25 Sgr., zur Entfernung zu tief gewachsener Scheitelhaare und der bei Damen vorkommenden Bartspuren binnen 15 Minuten. Auch wird durch Anwendung dieses Mittels der durch Sonnenbrand entstandene gelbe Teint in der obigen Zeit beseitigt, so daß die Haut wieder weiß und zart wird.

In neuerer Zeit werden häufig unsere Artikel von anderen Firmen zum Verkauf veröffentlicht und machen wir das geehrte Publikum darauf aufmerksam, daß wir nur die Erfinder sind und alles Uebrige nachgeahmt ist. Wir bitten daher genau auf unsere Firma, auf Etiquets und im Siegel zu achten.

Die Erfinder **Rothe & Co.** in Berlin.

Die Niederlagen befinden sich in Hirschberg nur allein bei **Fr. Schliebener.**

3160. **Die Hirschberger**
Ofenfabrik
neben der Porzellanfabrik

empfiehlt weiße und bunte **Zimmeröfen**	Blumentöpfe.	übernimmt das Setzen aller Arten **Oefen**

in größter Auswahl. Zurückgesetzte Oefen zu halben Preisen.

3169. **Attest.**
Der Wahrheit die Ehre!

Wohl Niemand als ich hat mehr Ursache, öffentlich zu bekennen, wie wohlthätig gegen Augenkrankheit das
Dr. Withe'sche Augenwasser
wirkt.

Ich verdanke dem Augenwasser nach einem mehrmaligen Gebrauch vollständige Heilung meiner bedeutend krank gewesenen Augen, und kann mit Recht und werde aus Pflicht jedem Augenheilung=Hülfsbedürftigen nicht genug empfehlen, da Hülfe zu suchen, wo ich sie so bald fand.

Lauban, im Oktober 1863.

Caroline Stachel.

3046. **Altes gutes Schmiede=Eisen** und **Federstahl** in größter Auswahl ist billigst zu haben bei **C. Hirschstein,**
dunkle Burgstraße Nr. 89.

3108. Von einer Seiden=Fabrik sind mir wieder neue Zusendungen von
schwarzem Taffet,
darunter **abgepaßte Schürzen** mit bunten Streifen, **Halstücher, Atlas=Westen** und **Tücher** gemacht worden, welche Stoffe ich zu **Fabrikpreisen** verkaufe und angelegentlichst empfehle.

Hirschberg. **Robert Friebe.**

2905. **Ein starker Frachtwagen** steht zum Verkauf beim Müllermeister Fr. Schmidt in Greiffenberg.

3168. **Augenkranken!**

Das mit Allerhöchster Concession beliehene weltberühmte wirklich ächte Dr. **White's Augenwasser** von Tr. Ehrhardt wird à Flacon 10 Sgr. bereitwilligst besorgt durch
J. H. Matschalke,
Goldberg, Friedrichstraße No. 247.

Tausende von Lob=erhebenden Briefen u. Attesten aus allen Gegenden der Welt sprechen über den außerordentlich glücklichen Erfolg.

3001. **Gras-Sämereien.**

Aecht englisch, französ., italien. Rheygras und **Thiergarten-Mischung** zur Anlage von Gärten und Promenaden. **Wiesengras-Mischung** und **Thimothee** empfiehlt billigst **Gustav Strauwald.**
Saamen-Handlung. Liegnitz.

3074. Von den täglich eingehenden Anerkennungsschreiben, über die Vorzüglichkeit des **Voorhof-geest** von **Dr. van der Lund** zu **Leyden**, welcher seit vielen Jahren bei Tausenden die wohlthuendste Hülfe geleistet, sehen wir uns veranlasst eins derselben aufzuführen:

Ew. Wohlgeboren ersuche um nochmalige Uebersendung von 2 Flaschen, à 15 Sgr., Ihres vorzüglichen Voorhof-geest, welcher bei mir von bester Wirkung gewesen ist, da das Ausfallen der Haare gänzlich aufgehört und junges neues Haar in dichter Menge hervorspriesst. Friedel, Administrator.

Landsberg, den 18. November 1863.

Hirschberg bei **Alex. Mörsch.**
Bunzlau: Th. Erler. Freiburg: Th. Hankel. Görlitz: Ed. Temmler. Goldberg: Heinr. Lamprecht. Glatz: R. Drosdatius. Löwenberg: C. Günzel. Lüben: Emil Bauer. Landeshut: E. Rudolph. Salsbrunn: E. Horand. Waldenburg: C. A. Ehlert.

2702. **Louis Cohn** in **Görlitz**
Strohhut-Manufactur,
Lager seidener Bänder, Putzwaaren und Strickgarne.

Buchsbaum ist baldigst abzulassen bei Wittwe Joseph.

3087. **Für Brauermeister.**

In der Brauerei zu Lehnhaus sind noch 6 Stück Bierachtel, mehrere Halbachtel, Vierlinge und kleinere Fäßchen, so wie 6 Stück Untersetzschaffel, ein Gährbottig von 600 bis 700 Quart Inhalt, eine Bier- oder Maischpumpe und verschiedenes Andere zu verkaufen. Sämmtliche Utensilien sind fast neu, von Eichenholz und mit Eisen gebunden.

Stückkohlen-Verkauf.

Auf cons. Abendröthe-Grube zu Kohlau, in den sogenannten Stöcken, werden bis auf Weiteres die frischgeförderten starken Kohlen, wie sie die Grube giebt, mit 16 Sgr. pro Tonne verkauft und zeichnet sich das Kohl durch Reinheit und bedeutende Hitzkraft aus.

Ebenso empfehlen wir unser würfliches Kleinkohl zu 9 Sgr. und unsere Würfel Nr. 1 zu 14 Sgr. als ein vorzügliches Feuerungs-Material und machen gleichzeitig darauf aufmerksam, daß ein directer Bezug von der Grube namentlich auch den Vortheil eines sehr vollkommenen Maaßes gewährt.

Gottesberg, am 2. April 1864.
Die Gruben-Verwaltung. 3090.

2888. **Lotterie-Loose**

4ter Klasse 129ster Klassen-Lotterie, ¼ à 27 rtl. 10 sgr., ¼ à 13 rtl. 20 sgr., Achtel-Antheile à 6 rtl. 25 sgr., hat abzugeben **M. Sarner.**

3153. Eine noch in gutem Zustande befindliche Steindruckpresse von Holz ist zu verkaufen. Wo? ist in der Expedition des Boten zu erfahren.

Frisch gebrannter Kalk,

sowie **Kalkasche** ist von heute ab in der Gräflich zu Stolberg'schen Kalkbrennerei in Nieder-Rudelstadt täglich zu haben. Jannowitz, den 29. März 1864.
2924. **Gräfl. zu Stolberg'sches Rentamt.**

3086. ½ Schock **Ahorn-Pfosten**, 2 Zoll stark, sind zu verkaufen beim Tischlermeister Robert Bönsch in Giersdorf bei Warmbrunn.

3110. **Zu verkaufen**

sind **3 Ahorn-Pfosten**, 15 Fuß lang und 7 Zoll stark, zu einem Mangeltisch zu gebrauchen, so auch gebrauchte Mangelbäume und Ahorn-Abschnitte für Drechsler in Nr. 228 zu Schmiedeberg.

3142. Ein noch neuer Berndt'scher 7octaviger **Mahagoni-Flügel** steht sofort billigst zu verkaufen. Auf portofreie Briefe giebt Auskunft Herr Apotheker Czerwenka zu Lauban.

3129. Vier 4flügliche Fenster mit Rahmen; auch 4 Flügel-Fenster ohne Rahmen; zwei eiserne Mörser, ein großer und kleinerer; einige hölzerne Kammräder von verschiedenem Durchmesser sind zu verkaufen von **Friedrich Scholtz**, lichte Burgstraße Nr. 108.

3130. Dem bauunternehmenden Publikum mache ich hierdurch die ergebenste Anzeige, daß ich jede Quantität Bau- und Putzsand zu den möglichst billigen Preisen an Ort und Stelle liefere. G. Hornig im Kronprinz.

3133. Ein Schreibsecretair und runder Tisch sind zu verkaufen. Näheres bei Herrn Schneidermeister Fürderer in Warmbrunn.

3138. **Watte**

zu Steppdecken und Steppröcken, ungeleimt, so wie auch Watte in Tafeln, empfiehlt zu möglichst billigen Preisen
Karl Linke,
Kornlaube in Hirschberg.

3080. Die nach Vorschrift des Geheimen Ober-Medizinalraths ꝛc. Herrn **Dr.** v. Graefe gefertigte nervenstärkende Eis-Pomade vom Königl. Hoflieferant Eduard Nickel in Berlin (alleiniges Depot in **Hirschberg** bei **F. Schliebener**), gehört von allen den vielen gepriesenen Haar-Erzeugungs-Mitteln unstreitig zu denen, das langsam, aber um desto sicherer wirksam ist, das Ausfallen und Ergrauen des Haares verhindert und einen schönen und kräftigen Haarwuchs wieder herstellt, wenn es genau nach der beigegebenen Gebrauchs-Anweisung angewendet wird.

3072. **Ein fernerer Beitrag**
zu den vielen Tausenden bereits veröffentlichten Bestätigungen der vortrefflichen Eigenschaften des Hoff'schen Malzextract-Gesundheitsbieres aus der Brauerei des Königl. Hoflieferanten Herrn Johann Hoff in Berlin, Neue Wilhelmsstraße 1, dicht an der Marschallsbrücke:

„Seit langer Zeit litt ich an **starker Heiserkeit, kurzem Athem und Beklemmung der Brust.** Trotz aller angewandten Mittel konnte ich diesem Uebel nicht abhelfen, gebrauchte endlich 5 Wochen hindurch von dem mir so sehr angepriesenen Hoff'schen Malzextract, welches ich bei Herrn Kaufmann Herrmann Richter in Schweidnitz kaufte, und bin ich nach Gebrauch desselben **von diesen Uebeln gänzlich befreit,** weshalb ich dasselbe bei allen ähnlich Leidenden aus voller Ueberzeugung empfehlen kann."

Klein-Bielau bei Schweidnitz, den 25. Februar 1864.
Wilhelm Althansel.

Die Niederlage des obigen Malzextract-Gesundheitsbieres aus der Brauerei des Königl. Hoflieferanten Herrn Johann Hoff in Berlin befindet sich in **Hirschberg** bei Hrn. **C. Vogt.**

3140. Eine Ziege mit zwei Jungen ist zu verkaufen. Auch werden Kartoffelbeete vergeben in No. 741 in den Sechsstätten.

2959 **Besten Baier'schen Riesen-Runkelrüben-Saamen empfiehlt, pro Pfund 5 Sgr., Wilhelm Hanke in Löwenberg.**

3132. **Billig zu verkaufen.**
1 ausgelegter Schreibsecretair, 1 Sopha und Stühle, 2 gute Doppelgewehre, 1 Scheibengewehr, 1 Polizeiuniform mit Klappen, u. v. z. Gebrauch bei
F. Eckert. Herrenstraße.

Feinste Speise-Chocolade in Stangen, das Pfund 10 Sgr.,
Vanille-Chocolade in 1/4 Pfd. u. Tafeln à 2 1/2 Sgr., eine große Tafel f. **Gewürz-Chocolade** zu 1 3/4 Sgr., sowie **Bruch-Chocolade,** das Pfund 7 1/2 Sgr., und **Chocoladenmehl,** das Pfund 6 Sgr.,
habe wieder ganz frisch vorräthig.
3128. **A. Scholtz,** lichte Burgstraße.

Kaufgesuche.

3045. **Gelbes Wachs und Zickelfelle**
kauft zu den höchsten zeitgemäßen Preisen
C. Hirschstein.

Zickelfelle u. gelbes Wachs
kauft fortwährend **A. Streit.**

2956. Ein **Uhu** wird auf dem Dominio Jannowitz bei Kupferberg zum baldigen Ankauf gesucht.

3097. Eine alte, aber brauchbare Hobelbank wird gekauft von August Völkel in Schmiedeberg.

2957. **Gelbes Wachs kauft zum höchsten Preise Wilhelm Hanke in Löwenberg.**

2049. **Gelbes Wachs**
kauft in jeder beliebigen Quantität zu den höchsten Preisen
Liegnitz. **Gustav Kahl,** Goldbergerstraße 10.

Zu vermiethen.

2602. In meinem Hause No. 40 am Markte ist die I. Etage, bestehend aus 6 Zimmern und Entrée, großer heller Küche und Speisegewölbe, nebst 2 Zimmern im 3ten Stock (mit Aussicht auf das Hochgebirge), sowie sonstigen sehr geräumigen Bodengelassen, zu vermiethen und Johanni a. c. zu beziehen.
Hirschberg. **J. Gottwald.**

3095. Die erste Etage, bestehend aus einer freundlichen Vorder- und Hinterstube, nebst Küche, Boden und Kellergelaß, ist vom 1. Juli ab innere Schildauerstraße Nr. 70 zu vermiethen. Das Nähere im Laden zu erfahren.

3174. Ein meublirtes Zimmer ist sofort zu vermiethen, am Markt, Strickerlaube, im Kaufmann Kleiner'schen Hause. Näh. das., 2 Treppen hoch, Vorm. von 9—1 Uhr.

2863. Zwei gut ausmöblirte Stuben, jede mit Kabinet, sind bald oder zum 1. April anderweitig zu vermiethen.
Salzgasse Nr. 98. C. Michael.

3134. Zwei freundliche Wohnungen nebst Beigelaß sind an ruhige Miether zu vergeben und zu Johanni beziehbar; zu erfragen Boberbezirk No. 696.

3170. In meinem Hause, vis-à-vis dem Theater, ist der Laden nebst Wohnung vom 1. Juli c. ab zu vermiethen. Besonders sind die Lokale für einen Bäcker geeignet.
Wwe. Cuontz.

3083. Eine möblirte Stube ist zu vermiethen beim Schmiedemeister Burghardt.

3144. Zwei freundliche Stuben nebst Zubehör sind **mit** oder **ohne** Meubles, vis-à-vis dem Gymnasium zu vermiethen.

3145. **Avis!**

In **Lauban** ist am **Ringe** ein **großes Gewölbe** zu vermiethen, worin **mehrere Jahre hindurch** ein Eisenwaaren-Geschäft betrieben wurde, und eignet sich dieses Gewölbe zu jedem andern Geschäft. Auskunft ertheilt Apotheker **Czerwenka** in Lauban oder Apotheker Lüer in Hirschberg.

3149. Vom 1. Juli c. ab ist eine Wohnung von 3 Stuben, Küche, Gewölbe und nöthigem Beigelaß an eine ruhige Familie oder einzelne Herren mit oder ohne Möbel zu vermiethen. B. v. Steinhausen.
Hirschberg, den 4. April 1864.

3152. Drei Stuben nebst Zubehör sind zu vermiethen bei E. Brauner, Herrenstraße Nr. 126.

2122. Der zweite Stock mit Küche und Zubehör ist zu vermiethen und Johanni zu beziehen in der Bergschmiede vor dem Schildauerthore; auch steht daselbst ein gebrauchter Kinderwagen zu verkaufen.

3125. Eine Wohnung, welche sich für einen Professionisten sehr gut eignet, ist zu vermiethen und bald zu beziehen in No. 70 zu Ober-Langenau.

Personen finden Unterkommen.

3155. Zwei tüchtige Malergehülfen finden nach vorhergegangener schriftlicher Meldung gute Condition bei G. Rehberg in Sprottau.

3105. **Musiker-Gesuch.**
Einen tüchtigen **ersten Waldhornisten** engagirt E. Poltmann, Musik-Dirigent in Langenbielau.

Die Papierfabrik in Ober-Weistritz b/Schweidnitz will einen tüchtigen Holländer-Müller und einen tüchtigen Maschinenführer engagiren. Mit guten Zeugnissen versehene Leute, die ihre Brauchbarkeit nachweisen, können sich daselbst melden. 2900.

2994. Zwei Malergehülfen und ein auch zwei gute Oelstreicher finden dauernde Beschäftigung und guten Lohn beim Maler J. Arndt in Schönau.

3073. Bei einem Unternehmen (Ausbeute eines unerschöpflichen Torflagers unweit Berlins) kann ein gebildeter, solider, sicherer Mann eine angenehme und dauernde Stellung als Inspections- und Oberaufsichts-Beamter erhalten. Derselbe hat gleichzeitig die Buch- und Kassenführung (auf einfache Weise) zu übernehmen und bezieht ein Jahreseinkommen von vorerst 800 Thlrn., welches bei Tüchtigkeit entsprechend erhöht wird.— Gefällige Offerten nimmt im Auftrage entgegen
J. Holz in Berlin, Fischerstr. 24.

3008. Ein brauchbarer Kupferschmiedegeselle findet dauernde Beschäftigung beim Kupferschmied F. Herrmann in Hirschberg.

3021. **Schneider-Gesellen** finden dauernde Beschäftigung bei Julius Kriegel in Greiffenberg i. Schl.

3163. Ein Schmied (Feuerarbeiter), zuverlässig in jeder Arbeit, findet bei gutem Lohne dauernde Arbeit beim Schmiedemeister Meier, unterm Boberberge, in Hirschberg.

3111. **Ein herrschaftlicher Diener** wird zum 15. Mai von einem Rittergutsbesitzer gesucht, mit guten Attesten und empfohlen. Näheres unter Adresse: **B. W. Lauban, poste restante.**

3092. **Drei Mauerziegelstreicher** können Beschäftigung finden bei bestem Lohn auf der Ziegelei zu Vogelsdorf bei Greiffenberg.

3154. Ein zuverläßiger Pferdeknecht kann sich melden in der Werner'schen Ziegelei zu Kunnersdorf.

3077. Ein tüchtiger Ackervogt, der womöglich etwas Stellmacher-Arbeit versteht, so wie ein junger ausgelernter Gärtner werden auf ein Dominium im Lande gesucht. Näheres durch die Expedition des Boten.

3175. Einen Hausknecht nimmt sofort an Friedrich Wehner in Herischdorf.

2942. **Für das bald in's Leben tretende**

Hirschberger

Dienstmanns-Institut

werden unbescholtene, kräftige, bescheidene Männer, die sich keiner Arbeit scheuen, in Hirschberg und Umgegend bekannt sind, bei festem Lohn gesucht.
Näheres bei Friedrich Seidel,
im Comtoir Schützenstraße im „Kronprinz".

2879. Brauchbare Ziegelstreicher können sich sofort melden in der Wernerschen Ziegelei zu Kunnersdorf.

3131. Ein kräftiger Knabe, der die Arbeiten eines Haushälters versteht und sofort antreten kann, findet eine gute Stelle bei **Leopold Weißstein.**

3096. Für ein Fabrikgeschäft wird ein zuverläßlicher Arbeiter als Haushälter verlangt. Von wem? ist in der Expedition d. Boten zu erfahren.

Ein Gärtner oder Gartenarbeiter
wird gesucht für einen Garten ohne Gewächshäuser. Nur solche Meldungen werden berücksichtigt, bei denen Atteste über gute Führung und Brauchbarkeit vorgelegt werden. [2881.]
Näheres zu erfragen auf dem Dom. Waltersdorf b. Lähn.

3037. Als Billard-Marqueur findet ein gewandter Knabe sofort Unterkommen in Tietze's Gasthof in Hermsdorf u. K.

3041. Eine Magd (18 Thlr. Lohn) findet bald einen Dienst auf dem Dom. Schwarzbach bei Hirschberg.

Lehrlings-Gesuche.

3082. Einen kräftigen Knaben nimmt als Lehrling an der Schneidermeister Burghardt.

3165. Einen Lehrling nimmt an der Schmiedemstr. Meier, unterm Boberberge.

☞ **Einem Knaben rechtlicher Eltern von auswärts, welcher Lust hat Uhrmacher zu werden, weiset bald einen Lehrherrn nach Warmbrunn.** 3135. **A. Haupt, Uhrmacher.**

2954. Ein gebildeter, starker Knabe kann bei mir als Lehrling eintreten. J. Hilbig,
Liebenthal. Sattler und Riemermeister.

3047. Einen Lehrling sucht Wanka, Schmiedemeister in Warmbrunn.

2960. Einen Lehrling nimmt an A. Talke, Böttchermeister in Wigandsthal.

3120. Ein Knabe, welcher Lust hat Bäcker zu werden, kann ein baldiges Unterkommen finden. Nähere Auskunft ertheilt der Müllermeister Herr Neubarth in Schönau.

Einen Lehrling nimmt an **W. Bürgel,**
3114. Sattler und Tapezier in Schmiedeberg.

3099. Einen ordentlichen Knaben nimmt als Lehrling an
A. Klaar, Seilermeister in Landeshut.

Ein Knabe mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, der Lust hat, im Spezerei-Geschäft zu lernen, kann ebenso wie ein solcher, der schon in derselben Branche gelernt hat, und ohne sein Verschulden als Lehrling hat seine Stelle aufgeben müssen, sofort ein Unterkommen finden. Anfragen richte man gef. unter der Adresse: H. H. No. 10, poste restante franco Schweidnitz. 3010.

3000. Einen gesunden kräftigen Knaben, welcher Lust hat Gelbgießer zu werden, nimmt an
Bolkenhain. J. Kleinwächter, Gelbgießermeister.

2999. Ein gewandter Knabe, welcher das Barbier-Geschäft erlernen will, kann sofort eintreten bei
Hermann Scholz in Bolkenhain.

3081. Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgerüsteter junger Mann von guter und nicht ganz mittelloser Familie findet als Lehrling Placement in dem Colonial-Waaren-, Wein- und Agentur-Geschäft von
G. Jsmer in Freystadt i. Schl.

2938. Ein gewandter Knabe mit genügenden Schulkenntnissen kann in meinem Materialwaaren-Geschäft ein Unterkommen als Lehrling finden.
C. O. Raupbach in Haynau.

3071. Ein junger Mann, welcher als Lehrling in einem Comptoir placirt werden will, wünscht baldigst einzutreten. Fr. Off. werden sub G. K. poste rest. Bunzlau erbeten.

Gefunden.

Einen zugelaufenen starken schwarzbraunen Dachshund kann sich der rechtmäßige Eigenthümer gegen Erstattung der Insertions- und Futterkosten binnen 8 Tagen abholen beim
3141. Hausbesitzer Marpert in Spiller.

3101. Am 31. März hat sich ein schwarzer Hund, mittler Größe, mit braunen Läufen und langer Ruthe bei mir eingefunden. Verlierer kann ihn gegen Erstattung der Futterkosten und Insertionsgebühren in Nr. 98 zu Hohenwiese abholen.

Verloren.

2945. Den verlornen Pfandschein No. 109,927 bittet man in der Baumert'schen Pfandleihe abzugeben.

3172. Am 30. März ist auf dem Wege von der Steinmühle bei Wolfsdorf bis Geiersberg bei Goldberg eine carrirte wollene Pferdedecke verloren gegangen. Wer dieselbe wiederbringt, erhält bei dem Müllermeister Kern ebendaselbst 10 Sgr. Belohnung.

3098. Am 25. März d. J. ist ein Dachshund, auf den Namen „Ami" hörend, auf dem Wege von Friedland nach Landeshut verloren worden. Es wird hiermit der jetzige Besitzer desselben gebeten, den Hund gegen Erstattung der Futterkosten und ein angemessenes Douceur bei dem Handelsmann Heptner in Friedland abzugeben.

Gestohlen.

3084. Im Monat Februar bis Mitte März ist in dem Hause in Warmbrunn Nr. 310, aus einer Schlafstube, 2 Treppen hoch, eine ganz gute weiße Bettdecke mit einem Besatz von Cambri, ¼ Berliner Elle breit und mit tiefen Bogen in Rosenstich, gestohlen worden. Aus mehreren Gründen liegt an der Wiederhabhaftwerdung dieser Decke viel und wird dem Wiederbringer oder dem, der darüber Auskunft ertheilen kann, eine gute Belohnung, dem Gegenstande angemessen, geboten.

Geldverkehr.

3150. **300 Thlr.** sind auf ein sicheres Grundstück an einen pünktlichen Zinsenzahler ohne Einmischung eines Dritten auszuleihen. Wei wem? sagt die Expedition des Boten.

Einladung.

Brauerei zu Wernersdorf.
Sonntag den 10. April 1864
Concert
des Bolkenhainer Orchester-Vereines.
Anfang: Nachmittag 4 Uhr. Entrée: à Person 5 Sgr.
Nach dem Concert Ball.
Hierzu ladet freundlichst und ergebenst ein:
3048. **Gustav Berger,** Brauermeister.

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 2. April 1864.

Der Scheffel	w.Weizen rtl.sgr.pf.	g.Weizen rtl.sgr.pf.	Roggen rtl.sgr.pf.	Gerste rtl.sgr.pf.	Hafer rtl.sgr.pf.
Höchster	2 6 —	1 28 —	1 12 —	1 7 —	— 28 —
Mittler	2 4 —	1 26 —	1 10 —	1 5 —	— 26 —
Niedrigster	2 1 —	1 24 —	1 8 —	1 3 —	— 24 —

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote ꝛc. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Schnellpressendruck bei C. W. J. Krahn.